Redaktion und Administration Prag I., Celetna 22.

Postsparkassen-Konto Nr. 90129.

Telephon Nr. 4449 und 8048/VI.

Redaktionsschluß Mittwoch, 9 Uhr vormittags.

Erscheint jeden Freitag

XVII. Jahrgang.

// Nr. 25. //

Selbstwehr

Jüdisches Volksblatt

Abonnementspreis mit Postzusendung
halbjährig . . . Kč 35·—
vierteljährig . . „ 18·—
Einzelnummer Kč 1·50.

Inseratenpreis Kč —·70 für die 8× gespaltene Millimeterzeile. Inseratenannahme durch alle Annoncenbureaus u. der Administration dieses Blattes.

Auswärtige Zahlungen sind zu leisten: In Polen an „Wiedensk Bank Lombardowy i Eskontowy Filia w Krakowie auf „Konto der Selbstwehr". In Deutschland durch Postscheck auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr". In Österreich durch die Postsparkassa auf „Konto der Böhm. Unionbank für die Selbstwehr"

8. Thamus 5683

22. Juni 1923

Übersicht der Probleme.

zum Zionistentag.

Beinahe in allen zionistischen Landesorganisationen hat sich das Bedürfnis gezeigt, vor dem Kongresse noch einmal über die ernsten Probleme sich klarzuwerden, welche, gerade jetzt, knapp vor Zusammentreten des Kongresses, mit neuer Aktualität sich geltend machen. Am letzten Sonntag traten die amerikanischen Zionisten in Baltimore, die polnischen Zionisten in Warschau zusammen. Die nächste Woche bringt den deutschen Zionistentag in Dresden. Ihm folgt unmittelbar die Tagung der tschechoslowakischen Zionisten in Mähr.-Ostrau. Alle diese Tagungen finden beinahe zu gleicher Zeit und alle mit dem gleichen Programm statt, das der Zeitlage entsprechend den großen zionistischen Weltproblemen zugewandt ist. Es sind die alten zionistischen Grundprobleme — Politik, Finanzen, Palästinaarbeit, Organisation und Propaganda — aber in neuer Spezialproblematik und mit neuer Schwergewichtsverteilung. In allen diesen Fragen hat die Entwicklung der letzten zwei Jahre neue Situationen gebracht, welche neue Entschließungen erfordern. Es ist ja die Kunst der Politik — und des Lebens überhaupt — in einer gegebenen Situation mit Hilfe dieser Situation sein Ziel zu verfolgen. Treue zu seinem Ziele und feinste Schmiegsamkeit an die Situation in der Wahl des Weges — das ist die Kunst, die theoretisch so leicht zu formulieren und praktisch so schwer zu üben ist.

Die neue Situation auf dem Gebiete der zionistischen Politik ist die Entwicklung der arabischen Bewegung und die feinen Reaktionen der englischen Politik auf diese Entwicklung. Die Phasen der allerletzten Zeit sind hier bereits besprochen worden: Die Unabhängigkeitserklärung Transjordaniens, die englische Förderung der arabischen Föderation von Hedschas, Irak und Transjordanien, der Hinweis auf die wirtschaftliche Kooperation mit Palästina; die Annullierung der palästinensischen Wahlen infolge des arabischen Wahlboykotts; die Ernennung des neuen Advisory Council mit nur zwei jüdischen Vertretern (während früher drei waren) und der Verzicht der arabischen Notabeln auf ihre Stellen in diesem Advisory Council. Dem gegenüber steht das ausdrückliche Festhalten Großbritanniens an der Balfourdeklaration und die Nichteinbeziehung Palästinas in die arabische Föderation.

Wie haben wir uns dieser Situation gegenüber zu verhalten? Die beiden entgegengesetzten Standpunkte, die sich ja schon logisch ergeben, haben sich auch auf der Sitzung des Aktionskomitees gezeigt. Die Einen betonen trotz aller Schwierigkeiten und bisherigen Refus die Notwendigkeit einer aktiv araberfreundlichen Politik. Wir müssen versuchen, durch Unterstützung der Ziele der arabischen Föderation eine Unterstützung unserer Ziele seitens der Araber zu erlangen. Der große Vorteil dieser Politik ist, daß er sittliche Erwägungen, die Erfordernisse einer weitblickenden Politik und wohl auch den Umstand für sich hat, daß eine etwaige jüdische Freundschaft mit den Arabern den Engländern gar nicht unangenehm wäre. Der Nachteil ist die ungeheure Schwierigkeit der praktischen Durchführung, da vorläufig die Feindschaft gegen den Zionismus ein Hauptprogrammspunkt der arabischen Föderation ist und wir auch vorläufig noch nicht über die Überredungskraft jener Menschen und Tatsachen verfügen, welche den Arabern zeigen könnten, was wir ihnen zu bieten haben.

Darauf weisen die Gegner dieser Politik hin. Sie glauben, daß die politische Situation durch die Schwäche der englischen Politik insbesondere der Regierung Herbert Samuels entstanden ist und daß daran unsere eigene Schwäche gegenüber England schuld ist, die sich der Bedeutung der zionistischen Sache für England nicht hinlänglich bewußt ist.

Stehen hier eigentlich nur diese zwei theoretischen Grundrichtungen einander gegenüber, so gibt es in der zweiten akuten Frage, dem Problem der Extensivierung der zionistischen Arbeit bereits vier Grundrichtungen mit manchen Zweigrichtungen. Es ist die Frage: Wie kann man weitere, außerhalb der zionistischen Organisation stehende Kreise des jüdischen Volkes dazu bringen, sich am Palästinaaufbau aktiv zu beteiligen und in welcher organisatorischen Form, mit welchen Rechten und Verpflichtungen kann diese Beteiligung erfolgen? Das Problem hat bereits bei der Abfassung des Mandats mitgespielt und hat in der Schaffung der Jewish Agency, dieser alle am Aufbau Palästinas sich beteiligenden Teile des jüdischen Volkes vertretenden Körperschaft ihren Ausdruck gefunden. Es gibt nun folgende prinzipielle Möglichkeiten der Erweiterung: Aufnahme in die zionistische Organisation selbst, wobei diese Organisation die Jewish Agency, die sie ja jetzt ist, bleibt — Schaffung der Jewish Agency durch einen auf breiter demokratischer Basis einberufenen jüdischen Weltkongreß — dann Konstituierung der Jewish Agency durch Delegationen seitens der zionistischen Organisation und anderer außerhalb des Zionismus stehenden, an Palästina aus humanitären oder religiösen oder anderen Gründen interessierten jüdischen Gruppen und Organisationen — und endlich die Ausgestaltung des Councils des Keren-Hajessod, der ja zur Hälfte Delegierte der zionistischen Organisation und zur Hälfte Delegierte von Keren-Hajessod-Zahlern enthalten soll, zur Jewish Agency.

Eine jede dieser vier Grundmöglichkeiten, zwischen denen es noch manche Mischformen gibt, haben manches für sich und manches gegen sich. Wir wollen heute im Detail darauf nicht eingehen. Uns handelt es sich für heute mehr darum, eine Übersicht der Probleme und ein Gerippe der Hauptmöglichkeiten zu geben.

Die weiteren Probleme der Zeit: Geldaufbringung — innere zionistische Organisation — Kolonisationsarbeiten sind wahrhaftig nicht weniger wichtig als die vorhin berührten. Aber sie sind insofern leichter, weil wir hier bereits eine reiche Erfahrung haben. Es sind Gleichungen mit weit weniger Unbekannten, als die politischen Fragen. Die Mängel der inneren Organisation liegen nach den Erfahrungen der letzten Zeit klar zutage: die Disharmonie zwischen der Leitung in London und der Leitung in Jerusalem, der Mangel an Homogenität in der Exekutive, die unerquickliche unklare Stellung des Aktionskomitees. Hier gibt es Möglichkeiten genug, um Abhilfe zu schaffen. Auch die Geldaufbringung und die Kolonisationsarbeiten haben eine reiche Erfahrung gezeitigt. Wir wissen mancherlei Mängel und wir haben die Ansätze, die sich die Praxis selbst geschaffen hat, und die nun bewußt auszuarbeiten sind.

Die Landesorganisationen, welche in diesen Tagen zusammentreten, haben jede ihre Bedeutung. Sehr vieles hängt von der zukunftsreichen amerikanischen ab, welche die finanzielle Grundmacht des Aufbaus noch lange bleiben wird, sehr viel auch von der polnischen Organisation, welche das größte Menschenreservoir

Feuilleton.

Ein Besuch im Beduinenlager.

Von Siegfried Pollak.

Bei meinem Aufenthalte in Jabneel, wo ich als Gast Dr. Gustav Aschermanns weilte, ist es mir durch meinen Gastgeber gelungen, vom Sheich Hasan eine Einladung zu erlangen. Der Sheich sandte am nächsten Tage durch zwei Beduinen Pferde in die jüdische Kolonie und während die Beduinen in der Kolonie zurückblieben, ritt ich mit Dr. Gustav Aschermann die steilen Abhänge dem Beduinenlager entgegen, welches man schon von weitem an seinen aus schwarzen Ziegenfellen bestehenden Zelten erkannte. Als wir im Lager ankamen, wurden uns die Pferde wieder abgenommen und einer der Beduinen geleitete uns zum Zelte des Sheichs, welches sich dadurch auszeichnete, daß es an der Tête der anderen Zelte stand und daß sich in derselben Reihe kein anderes Zelt befand. Die Frauen des Sheichs breiteten sehr rasch Teppiche aus, über die wir in die eine Abteilung des Zeltes gelangten; eine auf der Erde ausgebreitete Schilfmatte, bedeckt mit einem Teppich, bildete für jeden Einzelnen die Sitzgelegenheit und rasch herbeigeschaffte vier kleine Polster dienten als Lehne. Sowohl das Teppichausbreiten, als auch die vielen herbeigeschafften Polster waren ein Beweis, daß der Sheich uns als hohe Gäste betrachtete. Das Zelt besteht aus drei Abteilungen, die Abteilungen selbst sind durch Schilfmatten gekennzeichnet; die Abteilung, wo wir saßen, war für den Empfang der Gäste bestimmt, die zweite Abteilung dient als Wohnstätte für die Familie, während die dritte Abteilung sein Schlafgemach bildet.

Mein Begleiter erklärte mir sofort, daß wir uns bei einem zwar bemittelten, aber nicht reichen Sheich befinden, was durch die Mittelstangen seines Zeltes gekennzeichnet ist. Denn unser Gastgeber hatte sein Zelt nur von zwei Mittelstangen getragen, während ein armer Sheich nur eine Mittelstange besitzt, ein reicher dagegen, je nach seinem Reichtum, event. auch zehn Mittelstangen. Nach der Ausbreitung der Teppiche verschwanden die Frauen und Kinder sehr rasch in der Wohn-Abteilung und der Sheich selbst hockte sich uns gegenüber und sah streng darauf, daß keines seiner Kinder aus der Wohnabteilung herüberkomme oder herüberschaue. Nachdem er sich bei uns entschuldigt hatte, daß er durch den Ramodam (ein 40 Tage dauerndes Osterfest, wo die Mohammedaner bei Tag nicht Speise und Trank zu sich nehmen dürfen) nicht mit uns essen werde, schaffte er persönlich grüne Kaffeebohnen herbei, brannte den Kaffee vor uns, schlug ihn in einem Mörser, wobei er durch seine künstlichen Schläge auf dem Mörser wunderbare Melodien hervorbachte (je größer die Gäste, desto schöner die Melodien), kochte eigenhändig vor uns auf der Erde den schwarzen Kaffee und schenkte uns in zwei kleinen Tassen das bittere Getränk ein. Im Nebengemach bereiteten seine Frauen für uns ein wunderbares Mahl vor, das der Sheich auf einer Tasse und drei Tellern uns servierte. Es bestand aus Lebben (einer saueren Milch), Eierspeis und beduinischer Butter, nebst frisch gebackenem Brot, das die Stärke und Größe der Mazzoth hat, jedoch bedeutend schwärzer ist, da es aus einmal gemahlenem, also mit Kleie vermengtem Weizenmehl besteht. Wir kosteten von dem uns vorgesetzten Essen nur Lebben, da dieses Essen sehr erquickend ist; meine Neugierde, wie sie diese Butter gewinnen, stillte der Sheich lächelnd dadurch, daß er seinen Frauen anbefahl, das Butterschlagen vor mir zu demonstrieren.

Ehe die Frau die Geräte zusammentrug, kamen einige Beduinen, die sich vorerst bei uns, dann beim Sheich die Erlaubnis erbaten, auch bei uns sitzen zu dürfen und beteiligten sich mit verschiedenen Fragen am Gespräche. Während mein Begleiter einen Kranken in seinem Zelte aufsuchte, wurde ich von einem der dort sitzenden Beduinen ausgefragt und mit schwerer Mühe verstand ich die Frage, woher ich sei, worauf ich mit dem Worte „Europa" antwortete. Gleich darauf erfolgte seine zweite Frage, ob es in Europa lauter Juden gebe, was ich — der Einfachheit halber — mit — „ja" beantwortete. Indessen kam mein Begleiter zurück; die Frauen demonstrierten das Butterschlagen, indem sie drei Holzpflöcke, oben aneinander gebunden, derart ausbreiteten, daß sie ein Dreieck bilden, und in der Mitte an einem Strick gebunden, eine Kalbshaut, die zusammengenäht war, anmachten. Durch das Hin- und Herschwingen des Kalbfelles, wobei sich zwei Frauen betätigten, wurde die in dem Kalbfell befindliche Milch zu einem losen Brei (beduinischer Butter) geschlagen. Nachdem ich mir noch vom Sheich ein derartiges Brot ausbat, das er mit Freuden gab, entfernten wir uns unter tiefen Verbeugungen vom Sheich und seinem Bruder, bis zu den Pferden begleitet, aus dem Zelte. Beim Besteigen der Pferde waren uns die oberwähnten zwei Beduinen behilflich; dann rasten wir in eiligem Tempo davon; denn so lange man sich im Beduinenlager befindet, wird man als Gast behandelt, und ist jeder Gefahr enthoben, während beim Verlassen des Lagers sofort die Gastfreundschaft in jeder Hinsicht aufhört.

Adolf Schreiber als jüdischer Musiker.

Im eben erscheinenden Heft des „Juden" ist eine interessante Abhandlung „Zum Problem der jüdischen Musik" von Heinrich Berl erschienen, in welcher der Autor diesem Problem von der musikpsychologischen Seite her mit viel Erfolg zu Leibe rückt. Für uns ist von besonderem Interesse, welche bedeutsame Rolle Berl, dem in Prag geborenen Komponisten, Adolf Schreiber zuerkennt, dessen tragischer Tod noch in aller Erinnerung ist. Wir bringen im folgenden zwei kleine Abschnitte aus der Abhandlung:

Vor noch nicht langer Zeit sahen wir „Zehn Lieder" erscheinen, begleitet von einer anspruchslosen, aber mit leidenschaftlicher Wärme geschriebenen kurzen Lebensgeschichte eines nahezu unbekannten Musikers aus Berlin, namens Adolf Schreiber. Max Brod, zugleich sein Freund und berufenster Interpret seiner künstlerischen und menschlichen Seelengeschichte, hat die Herausgabe besorgt und die Schrift geschrieben.

Die zehn Lieder und der kurze Lebensabriß zeigen uns, daß hier neben Mahler und Schönberg der dritte dämonisch begabte und besessene jüdische Musiker zugrunde gegangen ist; daß hier der Prozeß der künstlerischen Selbstzerfleischung ein drittes, vielleicht unheimlicheres und jedenfalls tragischeres Pendant gefunden hat, als je zuvor. Was Mahler und Schönberg in einem ungeheueren Ringen von sich abgestoßen haben, daran scheint dieser Musiker — belastet mit grausamen Selbsthemmungen — zerbrochen zu sein.

*

Schreiber hat furchtbar um eine Form gerungen. Warum ließ er sich durch einen lumpigen Musiklehrer bestimmen, seine Lieder zu ändern? Weil er dessen technisches Können höher veranschlagte als seine musikalischen Gesichte. Warum wagte er sich mit seinen Kompositionen nicht an die Öffentlichkeit? Weil er sie rein formal als unzulänglich empfand. Warum änderte er fortwährend an seinen Kompositionen? Weil er glaubte, sein wachsendes formtechnisches Vermögen sei wichtiger als die ursprüngliche Musikalität.

Hunderte von solchen Fragen ließen sich stellen und alle in Beziehung auf das Problem der Form beantworten. Das Tragische bei diesem Musiker ist, daß er nicht erkennen konnte, wie irrelevant die Form für seine musikalische Dämonie war. Daß er den Dämon immer mehr zum Schweigen bringen wollte mit der starren Einbannung in anerkannte und gewissenhafte Form.

und am meisten „jüdisches Volk" in sich hat. Auch die deutsche Organisation hat vermöge ihres geistigen und organisatorischen Führertums ein großes Gewicht. Die tschechoslowakische Organisation ist zahlenmäßig recht schwach. Groß wird die Zahl der Delegierten nicht sein, die wir zum Kongreß schicken werden. Aber trotzdem haben wir nicht soviel Grund zur Selbstgeringschätzung, wie wir uns zu glauben gewöhnt haben. Wir kennen unsere Mängel und Schwächen, aber es ist auch nicht gut, gar zu bescheiden zu sein. Der letzte Monatsausweis des Keren-Hajessod zeigt die Tschechoslowakei an dritter Stelle und an erster Stelle Europas. Daran ist freilich die Valuta schuld, aber doch nicht ganz allein. Der geistige Einfluß, der von tschechoslowakischen Zionisten ausgegangen ist und ausgeht, braucht nicht unterschätzt zu werden. Wir haben in der inneren Politik manches erreicht. Kurz, wir haben auch unsere Erfahrungen und können mit deren Verwertung der Weltbewegung dienstbar sein. Diese Erfahrungen zu klaren Anschauungen zu formulieren und sie als Richtlinien unseren Kongreßdelegierten mit auf den Weg zu geben, wird Sache des tschechoslowakischen Zionistentages sein.

F. W.

Araberpolitik und Keren-Hajessod.

Der „Jewish Chronicle", jenes Blatt, das bisher die Opposition gegen die, seiner Meinung nach, allzu ängstliche Palästinapolitik der britischen Regierung und gegen die gemäßigte Haltung der Zionistischen Exekutive, vor allem Weizmann, geführt hat, schreibt in seiner Nummer vom 8. Juni fogendes:

„Nach den letzten Nachrichten über den zwischen Großbritannien und König Hussein abzuschließenden Vertrag betreffend die Bildung einer arabischen Föderation wird Palästina ausgeschaltet und findet in dem Vertrage nur in bedingter Form Erwähnung. Wir können nur wiederholen, was wir schon vorige Woche sagten, daß die Verbreitung eines Dokumentes vom Range dieses Vertrages in der Art, wie einzelne Teile davon auf privatem Wege veröffentlicht wurden, nur zu bedauern ist. Wir verweisen aber auf die Fassung seiner Bestimmungen, die eben veröffentlicht wurden, um zu zeigen, wie unklug es ist, Kommentare oder Kritiken des Vertrages auf etwas zu gründen, was nicht viel mehr ist als Hörensagen, und auch dann nur auf Teile eines Dokumentes, das erst dann richtig verstanden werden kann, wenn die Möglichkeit besteht, alle seine Bestimmungen in Betracht zu ziehen. In der letzten Woche haben konstitutionelle Organe, wie die „Morning Post", der „Daily Expreß" und die „Daily Mail" mit Vergnügen die unkonstitutionelle Haltung registriert, deren sich die Araber in Palästina schuldig machten, und gingen so weit, sie noch in ihrem Widerstand gegen die britische Regierung zu bestärken. Es ist ein trauriges Beispiel für die Widersprüche, in die sich diese Zeitungen durch ihr Mißvergnügen über die prozionistische Politik oder durch ihren Judenhaß, vielleicht aber durch beides zugleich verwickeln lassen. Während die Haltung der Araber durch absichtliche und störrische Hartnäckigkeit gekennzeichnet ist — im Grunde die Haltung eines Raubtieres, das im Käfig die Zähne fletscht, denn es ist nicht anzunehmen, daß es Leuten, die sich so stellen, auch nur im geringsten um den Fortschritt und die Entwicklung des Landes zu tun ist — tun die Juden, und zwar gerade die besten unseres Volkes, ihr äußerstes, um Geld aufzubringen, damit Palästina wieder aufgebaut und aus der Öde und Verwahrlosung von Jahrhunderten erlöst werde. Vor der Eröffnung des für August einberufenen Zionistenkongresses dürfte der Keren-Hajessod (Gründungsfonds) — und dies ist nur einer von vielen auf die eine oder die andere Weise der Palästinaarbeit gewidmeten Fonds — die Summe von einer Million Pfund Sterling erreicht haben. Dies ist hauptsächlich den fast übermenschlichen Leistungen Dr. Weizmanns während seiner amerikanischen Kampagne zuzuschreiben. Nur wenige Leute in England begreifen die Großartigkeit seines Erfolges. Es gibt keinen britischen Juden — und Dr. Weizmann ist ein britischer Jude —, der eine solche Begrüßung, solche Ehrungen und solche Beweise der Schätzung empfangen hätte, wie sie die Reise des zionistischen Führers durch die Vereinigten Staaten charakterisiert haben. Und wir zweifeln daran, daß irgendein heute lebender britischer Jude sich mit der ihm zuteil gewordenen Anerkennung messen könnte. Dr. Weizmann wird aber der erste sein anzuerkennen, daß auch seine besten Freunde und begeistertsten Verehrer Unrecht hätten, wenn sie dies alles nur seiner Persönlichkeit zuschrieben. Er dankt seinen Triumph der Tatsache, daß er hingebungsvoll eine Mission im jüdischen Volke übt, von der jeder, in dem jüdischer Geist lebt, rasch erfaßt, daß sie unwiderstehlich ist, und die die Nichtjuden als eine Erscheinung des jüdischen Lebens begreifen, die ihre Achtung und Bewunderung verdient. So leistet der Zionismus, wenn er auch noch einen langen, langen Weg bis zur Erreichung seines Zieles in Palästina vor sich hat, schon jetzt wundervolle Arbeit bei der Bekehrung der Juden zum Judentum und der Nichtjuden von Empfindungen des Mißfallens und Mißtrauens, die letzten Endes zum Antisemitismus führen. Sie bieten sich für die Beurteilung der Palästinabestrebungen eben jetzt zwei für jeden Menschen verständliche Gegenbilder. Auf der einen Seite stehen die Araber, deren einziges Streben zu sein scheint, das Land in dem Zustande zu erhalten, der es seit so langer Zeit geschändet hat und auf ihrer Seite die Feinde unseres Volkes, die ihnen Beifall spenden, sie unterstützen und aufhetzen. Das ist das eine Bild. Das andere ist das der Juden — der besten unter den Juden, betonen wir nochmals — die trotz schwerer Enttäuschungen und gewaltiger Schwierigkeiten immer noch den Willen und das Streben haben, in das Land, das sie lieben, die materiellen Mittel für seine Wiederbelebung zu bringen, und nur die eine Sorge empfinden, daß es der jüdischen Überlieferung der Vergangenheit und der jüdischen Hoffnung für die Zukunft würdig werde. Es bedarf keines Salomon, um zu beurteilen, auf welcher Seite der gerechte und berechtigte Anspruch auf das Land ist."

Der Ueberfall auf Herbert Samuel.

Sir Herbert Samuel in Sicherheit.

Berlin. (JCB.) Wie bekannt, überfiel eine Beduinenschar einen Teil der Begleitmannschaft des Oberkommissars von Palästina, Sir Herbert Samuel, der sich auf einer Reise in Nordpalästina auf dem Wege nach Haifa befunden hat. Bei dem Überfall kamen 3 Gendarmen ums Leben, ein vierter erlag später seinen Verletzungen. Da der Oberkommissar zur Zeit des Überfalls mit einer Eskorte von Eingeborenen Gendarmen im freien Land lagerte, bestand in amtlichen Kreisen Besorgnis wegen der persönlichen Sicherheit des Oberkommissars. Wie nun aus Jerusalem telegraphiert wird, befindet sich der Oberkommissar bereits in der nächsten Nähe von Haifa in vollster Sicherheit.

Die näheren Umstände des Überfalles auf Sir Herbert Samuels Begleitmannschaft.

London. (JCB.) Das britische Kolonialamt veröffentlicht Einzelheiten des Überfalls auf die Begleitmannschaft des englischen Oberkommissärs in Palästina Sir Herbert Samuel.

Die Mitteilung lautet: „Die vom Kolonialamt erhaltenen Berichte bestätigen die Nachricht, daß ein Teil der englischen Abteilung der palästinensischen Gendarmerie von Banditen überfallen wurde. Der Oberkommissär Sir Herbert Samuel verließ Jerusalem am Sonntag, den 11. Juni, um in einer inoffiziellen Weise Nordpalästina zu besuchen. Er war bis Metullah von der britischen Gendarmerie begleitet gewesen. In Metullah übernahm die eingeborene Gendarmerie die Begleitung. Als auf dem Rückwege von Metullah 10 englische Gendarmen in offenen Automobilen Wady Hinday nordwestlich des Sees Hukeh passierten, wurden sie von 20 Banditen überfallen und beschossen. Zwei englische Gendarmen waren sofort tot. Einer starb bald darauf an den erhaltenen Verletzungen, zwei wurden leicht verletzt. Der Oberkommissär von Palästina wird stündlich in Haifa erwartet."

Der Überfall ganz unpolitisch.

London. (JCB.) Das Reuter Bureau teilt mit: Wie aus den aus Palästina eingetroffenen offiziellen Berichten hervorgeht, bestehen keinerlei Gründe für die Annahme, daß der Überfall auf die Begleitmannschaft Sir Herbert Samuels irgendwelche politische Hintergründe haben soll. Der Überfall wurde in einer wilden Gegend in der Nähe der syrischen Grenze verübt, wo, wie seit langer Zeit bekannt ist, beduinische Räuberbanden ihr Unwesen treiben.

Strafexpedition wegen des Überfalles auf die Begleitmannschaft Sir Herbert Samuels.

Jerusalem. (JCB.) Am 15. Juni ist Sir Herbert Samuel wieder in Jerusalem eingetroffen.

Aus Metulla wird mitgeteilt, daß dort eine englische Kavallerieabteilung eingetroffen ist, um diejenigen Dörfer unter Strafe zu nehmen, aus denen die Urheber des Überfalles auf die Begleitmannschaft Sir Herbert Samuels stammen. Es verlautet, daß ein Dorf von der Strafexpedition bereits niedergebrannt worden ist.

Sir Herbert Samuel hält seinen Plan, Ende Juni nach London zu gehen, aufrecht, und trifft die nötigen Vorbereitungen zu seiner Reise.

Die Tagung der Zionisten in Karpathorußland.

Am 17. Juni fand in Užhorod der Zionistentag von Karpathorußland statt. Es waren 60 Delegierte anwesend, die 31 Gemeinden und 106 Ortsgruppen vertraten. Das Z.-K. war durch Red. Waldstein vertreten. Vorsitzender war Moriz Gutmann aus Groß-Sevljuš, der eine programmatische Rede über die Ziele der zionistischen Partei hielt.

Die Verhandlungen waren von ernster Zielbewußtheit getragen und legten Zeugnis ab von der kraftvoll aufblühenden zionistischen Organisation Karpathorußlands. Insbesondere ist die Entwicklung des hebräischen Schulwesens erfreulich. 559 Schüler werden in sechs hebräischen Schulen unterrichtet, 700 Kinder mußten heuer wegen Platzmangel abgewiesen werden.

Von besonderem Interesse ist auch, daß der Keren-Kajemeth in Jerusalem beschlossen hat, die Gründung einer eigenen karpathorussischen Kolonie durch Zuweisung von Boden unter denselben Bedingungen zu unterstützen, wie es bei der ersten tschechoslowakischen Kolonie Nuris der Fall war. Daraufhin hat die Nationalfondkommission in Prag beschlossen, daß im nächsten Jahre die Sammlungen für eine zweite tschechoslowakische Kolonie beginnen sollen, welche ausschließlich aus jüdischen Bauern und Handwerkern aus Karpathorußland bestehen soll.

Wir veröffentlichen im Folgenden die wichtigsten Resolutionen der Tagung, die gleichzeitig ein abschließendes Bild über die Gegenstände der Tagung bieten mögen.

Resolutionen:

Absolutorium:

I. Der Zionistentag spricht dem abtretenden Distriktskomitee für die geleistete Tätigkeit seinen Dank und seine Anerkennung aus.

An unsere Abonnenten!

Um auch in diesem Jahre unseren Abonnenten eine genaue Berichterstattung über die Reden und Vorgänge auf dem im August stattfindenden Zionisten-Kongreß zu bieten, haben wir die nötigen Anstalten getroffen, daß unseren Abonnenten während des Kongresses anstelle unserer Wochenausgabe in der Regel täglich, also im Ganzen 10—12 mal, eine mit der Kongreßzeitung gleichlautende

Kongreß-Ausgabe der „Selbstwehr".

zugestellt wird. Der Preis stellt sich auf 15 Kč, welche zu unserem Abonnement zugeschlagen werden. Wir sind überzeugt, daß unsere Abonnenten diese Einrichtung begrüßen werden, die ihnen ein vollständiges Bild des Kongresses vermitteln wird. Wer von unseren Abonnenten die Zusendung der Kongreßzeitung nicht wünscht, wolle uns dies auf einer Karte bis zum 1. Juli d. J. mitteilen.

Er ist darin ein starkes Gegenbeispiel zu Schönberg. Auch Schönberg scheint zwar die Form einmal geliebt zu haben. Dafür zeugen — trotz seines Autodidaktentums und seines Ressentiments gegen alles Technische — seine ausgeprägten theoretischen Kenntnisse. Man haßt nur, was man einmal geliebt hat oder zum mindesten erstrebt. Aber in ihm hat sich plötzlich eine ungeheure Befreiung vollzogen; er wuchs plötzlich gigantisch darüber hinaus. Das war ein Akt, der dem armen Schreiber versagt blieb. In der festen Überzeugung von der Souveränität der Form wuchs sich ihm der Kampf um sie geradezu zu einem ethischen Fanatismus aus. Schändung der Form war ihm offenbar mehr Sakrileg als Schändung des Schöpfers, weil er ja das Schöpferische mit der Form indentifizierte.

An dieser Diskrepanz mußte er naturgemäß zerbrechen, weil es ihm nicht vergönnt war, sich von sich selbst zu distanzieren. Entweder die Musik ist zuerst ein Problem der Form — dann sah sich Schreiber als elenden Stümper daran herumdilettieren. Oder sie ist etwas anderes und die Form ist nur ein sekundäres Moment — dann mußte Schreiber zerbrechen, weil er dies nicht einsehen konnte und weil er nicht die introspektive Fähigkeit hatte, die ihn allein hätte vor sich retten können.

Also mußte er seinem Leben gewaltsam ein Ende setzen. Diesen Selbstmord eines verzweifelten Künstlers, der ein lächerlich kleines, aber gerade ihm unerreichbares und darum wertvoll dünkendes Ziel vergebens erstrebt hat, wird man einmal als Symbol in die Geschichte des Golusjudentums eintragen. Nur eine Kultur wie die abendländische in ihren letzten Ausläufern, die dem technischen Formproblem diese überragende Stellung zuweisen konnte, vermochte einen so naiven Menschen, wie dies Adolf Schreiber unzweifelhaft war, zugrunde zu richten. Adolf Schreiber ist das Opfer einer bestimmten Konstellation des Geistes in einer Zeit der Erstarrung.

Vom jüdischen Verlag.

Im Jüdischen Verlag, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 35, sind in der letzten Zeit neu erschienen:

Der dritte Band von Theodor Herzls Tagebüchern, mit dem das Gesamtwerk schließt und dem ein ausführliches Personen- und Sachregister beigegeben ist. Außer der broschierten Ausgabe ist eine solche in Ganzleinen, in Halbpergament und außerdem eine Luxusausgabe auf Bütten, numeriert und in Halbleder gebunden erschienen. Die drei Bände zusammen haben einen Umfang von über 1900 Seiten.

Der dritte Band von S. M. Dubnows „Neuester Geschichte des jüdischen Volkes", der die Epoche der zweiten Reaktion (von 1881—1914) umfaßt und außer der Darstellung der politischen Ereignisse dieser Jahre auch eine ausgezeichnete Schilderung der kulturellen und innerpolitischen Bewegungen im Judentum, so z. B. des Zionismus, von Achad Haams Kulturzionismus, des Autonomismus, der Arbeiterbewegung etc. enthält. Mit diesem Band liegen die drei Bände der „Neuesten Geschichte" vollständig vor. Der Verlag bereitet die Gesamtausgabe der jüdischen Geschichte von Dubnow in 10 Bänden für die nächsten Jahre vor. Die Bände der „Neuesten Geschichte" sind die drei letzten Bände seines zehnbändigen Gesamtwerkes.

Das Stenographische Protokoll des zwölften Zionistenkongresses. Ein starker Band im Umfang von 820 Seiten, der auch in einem Anhang die systematisch gegliederten Beschlüsse des Kongresses, das alte und neue Organisationsstatut, das Register der Redner und ein sorgfältiges Sachregister enthält. Von dem Protokoll ist auch eine Ausgabe in Ganzleinen auf holzfreiem Papier erschienen.

Dr. Michael Traub, Jüdische Wanderungen. Eine zusammenfassende Darstellung der jüdischen Emigration mit einem Zahlenmaterial von absoluter wissenschaftlicher Zuverlässigkeit.

In hebräischer Sprache sind erschienen: Die Biographie Brenners von D. A. Friedmann mit einem Bild Brenners.

S. J. Agnon. Neue Erzählungen unter dem Titel „Al kapoth hamanul". Außer einer Ausgabe in Pappband erschien auch eine bessere auf holzfreiem Papier in Halbleder.

Das erste Heft der hebräischen Vierteljahrsschrift für Bibliographie und Kritik „En Halore" im gemeinsamen Verlag vom Jüdischen Verlag und „Moriah".

Ferner wurde in den letzten Wochen fertig: Der Hebräische Globus, dessen Transskription unter Aufsicht des Waad Hachinuch in Jerusalem von Dr. A. J. Brawer vorgenommen wurde.

In den nächsten Tagen erscheinen im Jüdischen Verlag folgende Werke: Die vierte Auflage der „Denkwürdigkeiten der Glückel von Hameln". Dieses Werk, das zu den berühmtesten und gelesensten der jüdischen Literatur gehört, erscheint jetzt in neuer Ausgabe. der Reproduktionen nach 25 alten Kupferstichen beigegeben wurden. Die Kupferstiche stellen dar: alle jüdischen Feste, den Sabbath, Gebräuche bei der Geburt, Beschneidung, Hochzeit bei den sephardischen und Hochzeit bei den aschkenasischen Juden, Sterbegebräuche, ferner Porträts von Sabbathai Zewi, Chachem Zewi, Samuel Oppenheimer, Samson Wertheimer etc. Von dem 340 Seiten umfassenden Werke wird eine Pappband-, eine Halbleinen-, Halbleder- und Ganzlederausgabe erscheinen.

S. J. Agnon, Der Verstoßene. Erzählung. Gedruckt in der Ungerschen Fraktur auf holzfreiem Papier. Einband in Handpapierüberzug der Hollander-Presse. Diese Erzählung wird noch über das erste in deutscher Sprache erschienene Werk Agnons „Und das Krumme wird gerade", das bereits im 8. Tausend vorliegt, gestellt.

Von dem Buch von Schalom Asch, „Kleine Geschichten aus der Bibel" mit den Bildern nach Hans Holbein, Hans Sebald Beham etc. veranstaltet der Verlag eine neue Ausgabe auf starkem Papier. Das Buch ist eines der schönsten Werke unserer Jugendliteratur.

Von Arno Nadels, Jüdischen Volksliedern erscheint das 2. Heft, das acht jüdische Volkslieder mit Klavierbegleitung, deutscher Transskription und Bemerkungen enthält.

Von der Monatsschrift „Der Jude", Herausgeber Dr. Martin Buber, die jetzt im VII. Jahrgang erscheint, liegt der VI. Jahrgang gebunden vor. Durch Nachdruck verschiedener vergriffener Hefte sind auch die früheren Jahrgänge jetzt gebunden zu beziehen.

Im Juni werden erscheinen:

Von Max Nordaus, Zionistischen Schriften, die seit langem vergriffen sind, erscheint die zweite, um die wichtigsten seit 1909, dem Erscheinungsjahr der ersten Auflage, publizierten Aufsätze und Reden vermehrte Auflage. Dem 500 Seiten starken Bande ist ein bisher unbekanntes Bild Nordaus nach einem Gemälde seiner Tochter Maxa beigegeben.

Von der deutschen Gesamtausgabe von Achad Haams Schriften „Am Scheidewege" erscheint der erste Band, übersetzt von Israel Friedländer und Harry Torczyner, im Umfange von ungefähr 400 Seiten. Die drei folgenden Bände werden noch im Laufe dieses Jahres vorliegen. Die Über-

Begrüßung.

II. Der Zionistentag begrüßt mittelst Telegramm den Präsidenten Masaryk, wie auch die bewährten Führer Weizmann und Sokolow.

III. Der Z.-Tag beschließt, an die zionistische Organisation in Mähr.-Ostrau und die Exekutive in London ein Telegramm zu schicken.

Organisation:

IV. Die Z.-Konferenz beschließt die Verlegung des Organisationssekretariats nach Užhorod.

Palästina:

V. Die Konferenz beschließt die Errichtung und Unterstützung von Fachkursen für die heranwachsende Jugend, um ihnen dadurch die Möglichkeit der Mitarbeit bei dem Aufbau Palästinas zu geben.

Keren-Kajemeth:

VI. Der Zionistentag nimmt mit Freude und Genugtuung den Beschluß des Direktoriums des Keren-Kajemeth in Jerusalem sowie die Nationalfonds-Hauptkommission für die Tschechoslowakische Republik in Prag zur Kenntnis, wonach in Erez Jisrael eine eigene Kolonie der Juden aus der Podk. Rus errichtet werden soll.

Der Zionistentag nimmt ferner zur Kenntnis, daß die gesamten Sammlungen des Keren-Kajemeth in der Tschechoslowakischen Republik im nächsten Jahre dieser Kolonie zu Gute kommen werden.

Angesichts dieser Tatsache verpflichtet der Z.-Tag die Zionisten der Podk. Rus zur Verdoppelung ihrer Anstrengungen an den Keren-Kajemeth und appelliert an die jüdische Jugend, sich auch in den Dienst dieser Aufgabe zu stellen.

Kulturarbeit:

VII. a) Die Konferenz macht es einer jeden zionistischen Ortsgruppe zur Pflicht, in der Podk. Rus in ihrem Bereich im Laufe des nächsten Monats eine Ortsgruppe des hebräischen Schulvereines ins Leben zu rufen.

b) Der Zionistentag spricht in dankbarer Anerkennung dem hebräischen Schulverein sowie den verdienten hebr. Lehrern den innigsten Dank für das bisher geschaffene vorzügliche hebr. Schulwerk in Podk. Rus aus. Ferner begrüßt der Z.-Tag die jüdische Skautbewegung und spricht den Führern und Mitgliedern der jüdischen Skautbewegung den Dank und Anerkennung aus.

Presse:

VIII. Die Konferenz macht zur Pflicht eines jeden Mitglieds, den „Zsidó Néplap" zu abonnieren und in allen jüdischen Kreisen zu verbreiten.

Politische Resolutionen:

IX. a) Der Z.-Tag konstatiert, daß die Regierungsstellen bei der Regelung der jüdischen Fragen sich lediglich vom Standpunkte des unwürdigen Gemeindestreites in der Podk. Rus leiten läßt. Der Z.-Tag spricht sein Bedauern über diese Tatsache aus und fordert die Regierung auf, den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Zuständen der Judenschaft der Podk. Rus ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, sowie ihre negative Stellung gegenüber jenen Gruppen zu ändern, die auf die kulturelle Hebung, wirtschaftliche Umschichtung und Demokratisierung der Juden hinarbeiten.

b) Der Z.-Tag spricht dem jüdischen Nationalrat in Prag für seine bisherige Mitarbeit seinen innigsten Dank aus.

---

setzung des zweiten Bandes stammt von Ernst Müller.

Mit dem von Alexander Eliasberg ins Deutsche übertragenen Roman „Das Ende vom Lied" des jetzt besonders geschätzten jüdischen Dichters David Bergelson will der Verlag diesen in die deutsche Literatur einführen. Das Buch ist auf holzfreiem Papier in der Jean-Paul-Fraktur gedruckt und hat einen Umfang von 350 Seiten. Der Roman ist eine unübertroffen treue und lebensnahe Schilderung eines Frauenschicksals in der russisch-jüdischen Kleinstadt, deren Atmosphäre, Milieu und Gestalten mit unerbittlicher Wahrheit gezeichnet werden.

Zum Herbst bereitet der Verlag eine Reihe weiterer bedeutsamer Publikationen in hebräischer, deutscher, russischer und englischer Sprache vor, über die noch weitere Mitteilungen folgen werden.

„Der Jude." Eine Monatsschrift.

Herausgegeben von Dr. Martin Buber im Jüd. Verlag, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 35.

Das 5. Heft des 7. Jahrganges ist soeben erschienen und hat folgenden Inhalt: Achad Haam: Wahrheit aus Palästina; Abraham Schlesinger: Die Frage nach dem Sinn des Judentums; Samuel Rappaport: Aus dem religiösen Leben der Ostjuden. Bemerkungen: Eugen Höflich: Zum Untergang der abendländischen Revolution; Oskar Karbach: eine neue Phase zionistischer Erkenntnis; Oskar Baum: Der ewige Flagellant. Umschau: Josef Aschermann: Der Sanitätsdienst beim Straßenbau Tiberias-Samach; Chaim Tschernowitz: Die Stellung der Frau in der jüdischen Tradition; Abraham Hurwitz: Die jüdische Literatur in schwedischer Sprache; Heinrich Berl: Zum Problem einer jüdischen Musik. Abonnementspreise: Deutschland Mark 4800.—.

Sir Herbert Samuel und die Wahlen in Palästina.

London. (JCB.) Das Kolonialministerium veröffentlicht amtlich alle mit den letzten Wahlen in den gesetzgebenden Rat Palästinas zusammenhängenden Dokumente, darunter auch einen diesbezüglichen Bericht des Oberkommissars von Palästina Sir Herbert Samuel.

Der Oberkommissar berichtet unter anderem: „Es ist eine erhebliche Nichtbeteiligung an den Wahlen festgestellt worden, die allerdings hauptsächlich auf die aktive Agitation der Mitglieder der Exekutive des arabischen Kongresses in Palästina zurückzuführen ist, nicht aber auf politische Apathie, auch nicht auf Mangel an Vertrauen für den Fall, daß wirklich Vertreter der Bevölkerung gewählt werden, keineswegs auch auf eine etwaige Überzeugung der Bevölkerung, das der gesetzgebende Rat keine bessere Verwaltung oder besseren Schutz ihrer Interessen als die gegenwärtige Administration herbeiführen würde. Juden und Drusen haben an den Wahlen in vollem Maße teilgenommen."

„Das Verhältnis der abgegebenen Stimmen zu der Zahl der zur Teilnahme an den Urwahlen Berechtigten war das folgende: Mohammedaner 18%, Juden 50% und Christen 5.5%."

„Die Agitation des arabischen Kongresses dauerte auch nach Beendigung der Wahlen fort und sie trug auch dazu bei, daß die bereits gewählten Kandidaten nach der Wahl zurückgetreten sind. Eine Erklärung von der Niederlegung der Mandate erhielt die Regierung seitens eines mohammedanischen und dreier christlicher Mitglieder des gesetzgebenden Rates im Jerusalemer Wahlbezirk und seitens zweier mohammedanischer Mitglieder im Samaria-Bezirk. Die arabische Presse hatte auch über andere Mandatniederlegungen gemeldet, jedoch erhielt die Regierung keine Kenntnis hiervon."

„Die Regierung erkennt ihrerseits nicht das Recht eines Kandidaten an, nach der bereits erfolgten Wahl das Mandat niederzulegen. In Samaria wurde ein Verfahren gegen gewisse Araber eingeleitet, die beschuldigt werden, einen ungesetzlichen Druck ausgeübt zu haben, um einen als Wahlmann aufgestellten Kandidaten zu veranlassen, die Annahme der Wahl zu verweigern. Es war dies der einzige Fall, wo ein Beweis erbracht werden konnte, daß die Boykottbewegung gegen das Gesetz verstieß."

---

c) Bei vollster Anerkennung der wohlwollenden Intentionen des hiesigen Schulreferates konstatiert der Z.-Tag mit Bedauern, daß für das hebräische Minoritätsschulwesen von Seite der Staatsverwaltung nicht in der Weise gesorgt wird, wie es der Verfassung und Gesetzbestimmungen über das Nationalschulwesen entspricht. Der Z.-Tag macht es der zu wählenden Exekutive zur Pflicht, mit allen Mitteln unsere berechtigten Forderungen vor den kompetenten Stellen zu vertreten und sich zu diesem Zwecke mit allen in Betracht kommenden Stellen in Verbindung zu setzen. In diesem Sinne begrüßt der Z.-Tag den diesbezüglichen Beschluß der ersten jüdischen Kulturkonferenz in Brünn sowie die dort aufgestellte Forderung bezüglich Errichtung eines eigenen Referates für die jüd. Schulangelegenheiten beim Ministerium für Schulwesen und Volksaufklärung sowie beim Schulreferat für die Podk. Rus.

d) Der Z.-Tag protestiert auf das energischeste gegen die in der tschechischen Presse verbreiteten Verleumdungen der Judenschaft in Podk. Rus. Angesichts der Notlage, unter welchen die überwiegende Majorität der Juden in Podk. Rus leidet, indem tausende Familien Hunger leiden, empfinden wir diese Verleumdungen mit umso größerer Bitterkeit, als mit Ausnahme der Hilfe unserer jüdischen Brüder in Amerika für die podk.-russischen Juden auf sozialem Gebiete beinahe nichts geschehen ist.

e) Die zu wählende politische Kommission wird beauftragt, im Einvernehmen mit dem Exekutivkomitee des Distriktes entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, um im gegebenen Zeitpunkte eine entsprechende jüdische Vertretung sowohl in den Kommunen als auch in den gesetzgebenden Körperschaften zu sichern.

f) Die Konferenz beschließt, eine politische Kommission einzusetzen, welche sich mit sämtlichen einschlägigen jüdischen Fragen in Podk. Rus zu befassen hat. Eine besondere Aufmerksamkeit wird diese Kommission der Entwicklung des hebräischen Schulwesens zu widmen haben.

Soziale Resolution:

X. Der Z.-Tag konstatiert, daß die Existenz von tausenden jüdischen Familien in Podk. Rus nur so gesichert werden kann, wenn sie im Wege der Bodenreform vom Staate Grund und Boden als Eigentum bekommen. Da dies nicht nur ethisch und wirtschaftlich dem Judentum dient, sondern für die Republik von großer Wichtigkeit wäre, weil es loyalen und arbeitsamen Bürgern zu sorgloser Existenz verhilft, ersucht der Z.-Tag die Regierung, der jüdischen Bevölkerung Boden zuteilen zu lassen. Zur praktischen Ausführung wird eine Kommission gewählt, die ein Memorandum ausarbeiten und mit den maßgebenden Faktoren sich in Verbindung setzen soll.

XI. Der Z.-Tag hält die Hebung der in vielen Gegenden trostlosen sanitären Verhältnisse für notwendig.

Resolution betreffs des Banns der Orthodoxen Kanzlei.

XII. Der Z.-Tag protestiert gegen den durch die Orthodoxe Kanzlei in Bratislava gegen Zionisten ausgesprochenen Bann und weist die gegen den Zionismus innerhalb des Judentums kolportierten Verleumdungen auf das entschiedenste zurück. Der Z.-Tag spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Behauptung, als ob der Bann gegen den Zionismus mit Einwilligung der Regierung verhängt worden wäre, unwiderlegt geblieben ist. Der Z.-Tag ersucht die zionistische Exekutive, zum Schutz der Ehre und der Existenz der Zionisten aufzutreten.

Wahlen

zum Zionistentag von Karpathorußland

Exekutive: Präses: Mose Guttmann; geschäftsführender Obmann: Dr. Alexander Spiegel.

Mitglieder: Menachem Freilich, Béla Szerény, Samuel Weingarten.

Politische Kommission: Dr. Alexander Spiegel, Mose Guttmann, Menachem Freilich.

Organisation, Presse, Propaganda: Béla Szerény;

Kultur: Samuel Weingarten.

Distriktmitglieder: Mukačevo: Dr. Alex. Spiegel, Dr. Wilhelm Sternbach, M. Freilich, Aron Weingarten, Samuel Weingarten; Užhorod: Jakob Heskovits, Dr. Mor. Juszkovits, Béla Szerény, Majer Friedmann, Béla Juszkovits; Sevljus: Mose Guttmann, Ferencz Weiß; Beregszasz: Dr. Ilona Schwartz; Hust: Dr. Mose Bolgar, Mor. Selfreund, Wilhelm Farkas; Vollvoje: Samu Safar; V.-Berezna: Ignatz Steiger; Rahovo: Dr. Andor; Torun: Frau Ida Pikkel.

Die folgenden Resolutionen wurden am ersten karp.-russischen Zionistentag gefaßt.

Die Herzlwälder.

Wieder naht der 20. Tamus (der diesmal auf den 4. Juli fällt) und wie seit bald 20 Jahren werden Tausende zum Gedächtnis des großen Führers Bäume für den Herzwald spenden. Die nachfolgenden Zahlenangaben, welche uns das Hauptbüro des Keren-Kajemeth-Lejisrael zur Verfügung stellt, können nun dartun, welch großes kolonisatorisches Werk, dank diesen pietätvollen Spenden, geschaffen wurde.

Der Fortschritt in der Aufforstungstätigkeit des KKL. während der letzten Jahre läßt sich der starken Vermehrung seines Bodenbesitzes in dieser Zeit zur Seite stellen.

Im Jahre 5679 (1918/19), nach den argen durch den Krieg verschuldeten Verheerungen, konnten auf KKL.-Boden bloß 50.000 Bäume (darunter 33.600 Fruchbäume) gezählt werden. Im Jahre 5683 (1922/23) gab es hier bereits 767.000, so daß in den letzten vier Jahren ein Zuwachs von 717.000 Bäumen zu verzeichnen ist.

Die 767.000 Bäume verteilen sich nach Standorten, wie folgt:

Ben-Schemen	65.000	Waldbäume	4.299	Fruchtbäume
Chulda	68.460	„	13.232	„
Merchawja	26.850	„	5.809	„
Kinereth	79.700	„	3.612	„
Dagania	5.000	„	1.968	„
Nachlath-Jehuda	357.000	„	—	„
Beer-Towiah	27.540	„	—	„
Kiryath-Anawim	29.000	„	—	„
Nuris	75.200	„	—	„
Gan-Schemuel	4.590	„	—	„
	733.750	Waldbäume	33.610	Fruchtbäume

Die Baumpflanzungen des KKL. verteilen sich demnach auf 10 Plätze, und, wenn wir von den naturgemäß in dünner Reihe gepflanzten Grenzbäumen von Nuris absehen, kann man heute von 9 Wäldern sprechen, zumal schon jetzt viele Bäume eine Höhe von 4—6 Metern erreichen. Es gibt also statt des einen Herzl-Waldes, welcher dem jüdischen Volk bei Einleitung seiner Sammlungen seinerzeit vorschwebte, heute neun Herzl-Wälder.

Außer diesen Neupflanzungen wurden noch Arbeiten übernommen, um einen uralten Wald in Nahalal, der sich auf 4000 Dunam ausdehnt, zu restaurieren. Bis nun wurden so 11.000 Bäume, meist Eichen, wiedergewonnen.

Der größte Teil der Neupflanzungen wurde in den Jahren 5680 bis 5682 durchgeführt, um den Ansprüchen der Spender aller Bäume voll genügen zu können. Seither ist entsprechend den bescheidenen, neu zufließenden Mitteln eine Pause in den Neuanpflanzungen eingetreten und die Verwaltung des KKL. hat sich darauf beschränkt, im Jahre 5683, die bisher gepflanzten Bäume zu pflegen bezw. abgestorbene Bäume nachzupflanzen. In einigen Jahren, wenn all die Bäume ihre Reife erreicht haben, werden die Ausgaben für ihre Erhaltung fast bis Null gesunken sein, wogegen die Wälder ein von Jahr zu Jahr steigendes Einkommen versprechen. Die Pflanzungen haben also außer ihrem allgemeinen, ökonomischen und hygienischen Wert noch denjenigen einer Kapitalsanlage für das nationale Vermögen, das der KKL. darstellt.

Die progessive Verminderung der Kosten für die Baumpflege wird dem KKL. erleichtern, das Programm der Neupflanzungen wieder aufzunehmen. Die wichtigste Voraussetzung hierfür jedoch ist und bleibt, daß dem KKL. die nötigen Mittel beigestellt werden und diese Mittel sind der Ertrag der Baumspende, auf die der KKL. laut ausdrücklichen Beschluß des Direktoriums angewiesen ist. Die Baumspende hat jedoch in den drei Jahren 1920/22 bloß £ 25.000.— getragen.

Wenngleich der KKL. mit seinen sehr begrenzten Mitteln bei der Aufforstung gute Erfolge gegenüber der Vorkriegszeit zu verzeichnen hat, so entsprechen sie doch nicht den Bedürfnissen des Landes und unserer Kolonisation. Unter den verschiedenen kolonisatorischen Unternehmungen in Palästina, gibt es kaum eine, die von so vielseitiger Bedeutung ist, wie der Herzl-Wald. In nationaler, ökonomischer, hygienischer und auch ästhetischer Hinsicht ist das Aufforstungswerk des KKL. von größter Tragweite. Die Fortschritte der letzten Jahre waren gut und das verpflichtet uns zu mehr. Darum müssen die Juden in aller Welt, die am 20. Tamus Herzls gedenken, mithelfen, sein Denkmal, die Herzl-Wälder, aufzubauen.

An unsere Abonnenten!

Der heutigen Nummer liegt ein Erlagschein der „Selbstwehr" bei. Er wolle dazu benützt werden, den Abonnementsbetrag für das 2. Semester (per 35 Kč) sowie den Beitrag per 15 Kč für die Kongreßzeitung (zusammen also 50 Kč) zu begleichen. Jene Abonnenten, welche bereits das ganzjährige Abonnement gezahlt haben, wollen ihn nur zum Begleich der Kongreßbeilage benützen.

Nachrichten.

Zionismus.

Provisorische Aufstellung der Maieingänge beim Hauptbureau des Keren-Hajessod in London.

1.	Vereinigte Staaten	£ 42,766.11. 2.
2.	Kanada	„ 4,968. 9. 7.
3.	Tschechoslowakei	„ 2,698.18.10.
4.	England	„ 2,250.—.—.
5.	Argentinien	„ 1,700.—.—.
6.	Südafrika	„ 1,500.—.—.
7.	Litauen	„ 1,229.18. 6.
8.	Holland	„ 1,112.17. 4.
9.	Polen	„ 996. 9.—.
10.	Russische Flüchtlinge, London	„ 800.—.—
11.	Danzig	„ 726.10. 3.
12.	Finnland	„ 696.18. 3.
13.	Rumänien	„ 663. 5.11.
14.	Deutschland	„ 483.15. 4.
15.	Ostgalizien	„ 428.15.10.
16.	Österreich	„ 330.13. 8.
17.	Norwegen	„ 300.14. 2.
18.	Frankreich (Pariser Bureau £ 179. 9.1. Straßb. Bureau „ 84.19.9.	„ 264. 8.10.
19.	Bukowina	„ 240.—.—.
20.	Tunis	„ 238. 6. 2.
21.	Schweiz	„ 194. 3. 6.
22.	Lettland	„ 163.19. 5.
23.	Estland	„ 135.16. 1.
24.	Schweden	„ 120.—.—.
25.	Sibirien	„ 120.—.—.
26.	Beßarabien	„ 100.—.—.
27.	Griechenland	„ 80.—.—.
28.	Jugoslawien	„ 65. 1. 9.
29.	Italien	„ 35.10. 6.
30.	Dänemark	„ 29.—. 4.
31.	China	„ 27.—.—.
32.	Ungarn	„ 11.16. 5.
33.	Brasilien	„ 5.—.—
		£ 65,484.—.10.
	Dazu kommt: Palästina, Keren-Hageulah-Fund	„ 200.12.—.
	Total	£ 65,684.12.10.

Die Gesamtsumme der Eingänge des Keren-Hajessod per 31. Mai 1923 beträgt demnach £ 912,935.—.11.

Damit ist die bisher größte Monatseinnahme von £ 55,444 während des März, um mehr als 10.000 £ übertroffen und die allerhöchste Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß das Ziel, das sich der Keren-Hajessod gesetzt hat, vor dem Kongreß eine Gesamteinnahme von einer Million Pfund zu

erzielen, erreicht wird. Der Zionistenkongreß wird somit unter wesentlich günstigeren Verhältnissen als früher, Beschlüsse über die zukünftige Arbeit zu fassen in der Lage sein. (Ziko.)

Rücktritt der nichtjüdischen Mitglieder des Advisory Council.

London. (JCB.) Der Jerusalemer Korrespondent der Zeitung „Daily Expreß" telegraphiert, daß sämtliche christlichen und mohammedanischen Mitglieder des Advisory Council, der neulich vom Oberkommissär Sir Herbert Samuel eingesetzt worden war, ihre Mandate niedergelegt haben, zum Zeichen des Protestes gegen die Palästinapolitik der englischen Regierung.

Die jüdische Einwanderung nach Palästina im April und Mai.

Jerusalem. (JCB.) Es wird offiziell bekanntgegeben, daß im Laufe des Monates Mai 983 Immigranten in Palästina eingetroffen sind.

Aus ausführlichen Immigrationsberichten für den Monat April geht hervor, daß von den 839 Immigranten, die in diesem Monat in Palästina eingetroffen waren, 3 Christen, 23 Mohammedaner und der Rest Juden gewesen sind. 23 Immigranten wurde die Landung in einem Palästinahafen nicht erlaubt, weil sie nicht den Bestimmungen des Immigrationsgesetzes entsprochen haben. 90 Immigranten konnten sich mit dem Besitze von Geldmitteln ausweisen. 223 waren zu ihren bereits in Palästina wohnenden Familien gekommen, für 198 war im Lande bereits eine bestimmte Arbeit vorbereitet gewesen und bei 326 handelte es sich um Frauen und Kinder der neuen Immigranten.

Die Gründe für die Resignation der arabischen Mitglieder des Advisory Council.

Jerusalem. (JCB.) Der Jerusalemer JCB.-Korrespondent erfährt über die Gründe des Rücktritts der nichtjüdischen Mitglieder des neueingesetzten Advisory Council:

Nachdem die Ernennung der christlichen und mohammedanischen Mitglieder des neuen Advisory Council erfolgt war, stellten dieselben unter dem Drucke der arabischen Exekutive die Forderung auf, daß die Regierung eine offizielle Bekanntmachung eröffentlicht, in welcher festgestellt werden soll, die neue beratende Körperschaft habe nichts mit der Verfassung des Landes gemein, die von der arabischen Bevölkerung abgelehnt wird. Gleichzeitig gaben die arabischen Mitglieder des Advisory Council zu verstehen, daß sie solange nicht an den Sitzungen teilnehmen werden, bis dieser ihrer Forderung entsprochen wird. Bald darauf wurde in einer Sitzung der Mitglieder der arabischen Exekutive mit den Mitgliedern der Advisory Council beschlossen, dem Oberkommissär die Rücktrittsanmeldung zu überreichen.

Im Zusammenhang mit diesem Schritte der arabischen Mitglieder des Advisory Council hat die Regierung über den Tag der Eröffnung des neuen Advisory Council keine Verlautbarung erlassen.

Aus der jüdischen Welt.

Die polnischen Antisemiten, der Schulchan Oruch und die Schechitah.

Warschau. (J. C. B.) In dem von dem Deputierten Dymowski ((Rozwoy) und dem Geistlichen Wierembowski (Dubanc-wicz-Gruppe) im polnischen Sejm eingebrachten Vorschlag wegen Verbots der jüdischen rituellen Schlachtung wird u. a. ausgeführt: Die finsteren jüdischen Massenweiger sich anderes als von rituell geschlachtetem Vieh stammendes Fleisch zu genießen. Die Untersuchung (Bedikah) ob das auf diese Weise gewonnene Fleisch koscher sei oder nicht geschieht nach einer Methode, die die Juden aus Babylon und Ägypten geerbt haben. Wie oberflächlich die Untersuchung sein kann, beweißt das Faktum, daß oft den Stempel „koscher" tragendes Fleisch von den Tierärzten nachher als krank verboten wird. Die Rabbiner, Schächter und jüdischen Gemeinden wissen das alles, wollen aber nicht auf die rituelle Schlachtung verzichtung, um nicht die Steuerlast der jüdischen Bevölkerung verringern zu müssen. Außerdem streben die jüdischen Händler nach einer Monopolisierung des Fleischhandels, indem sie die von den Juden nicht gebrauchten hintern Teile des geschlachteten Viehs an die christliche Bevölkerung verkaufen. Geschieht es aber, daß Christen Koscherschlachtungen vornehmen, wird ihr Fleisch größtenteils als „traife" gestempelt. Dabei entspricht die Methode der Schächtung nicht den Gesetzen des „Schulchan Oruch", des „Jore Deah" und der „Chulin", indem das Vieh vor der Schlachtung gequält wird und oft Rippenbrüche davonträgt. Auf Grund dieser Tatsache wird ein generelles Verbot der Schechitah in ganz Polen gefordert.

Warschau. (J.C.B.) In Rabbinatskreisen hat die Antisemitische Forderung eines Schechita-Verbotes große Beunruhigung hervorgerufen. Es wird eine Konferenz sämtlicher Rabbinatsmitglieder und des Rabbinatsverbandes geplant, um Maßnahmen gegen die Anti-Schechitah-Propaganda zu beraten. Unter anderem wird die Absendung eines Memorandums an den Sejmvorsitzenden geplant.

Die Genealogie der Familie des Karl Marx. Wien (J.C.B.) Der Wiener jüdische Historiker hat nachgewiesen, daß der Stammbaum des Begründers des modernen Sozialismus, Karl Marx bis zum Jahre 1408 zurückreicht. In einem Beitrag für die Jubiläumsschrift zu Ehren des Professor D. Simonson in Kopenhagen weist Dr. Wachstein nach, daß der Urahne des Karl Marx der bekannte jüdische Gelehrte Rabbi Jehuda ben Eliäser Halevy Münz (geboren 1408 in Mainz) gewesen ist. Rabbi Jehuda wanderte wegen der Judenverfolgungen in Deutschland gegen 1450 nach Padua aus, wo er Professor an der Universität wurde und dort im Alter von 100 Jahren starb. Ein spätere Ahne von Marx ist der bekannte Gelehrte „Maharam" aus Padua, der im Jahre 1565 als der Leiter der Jeschibah von Padua gestorben war. Gestützt auf die in den Händen des Rechtsvertreters der Frau Esther Kosol geborene Marx, des Frankfurter Rechtsanwaltes Dr. Fuld befindlichen Dokumente verfolgte Dr. Wachstein den Stammbaum der Frau Eva Moses (der Frau des im Jahre 1798 verstorbenen Rabbiners Marx aus Trier) und fand heraus, daß die Urgroßmutter des Karl Marx Levauf hieß und von von der Familie des 1712 in Trier verstorbenen Rabbiners Aron Lwow abstammte. Sie stammte auch von dem Rabbiner Moses aus Lemberg ab, der der Urgroßvater vierten Grades des Karl Marx war. Rabbiner Moses aus Lemberg lebte im 17. Jahrhundert. Dr. Wachstein verfolgte den Stammbaum des Karl Marx bis auf die Wurzeln hin, die nach Holland, Italien, Polen und Deutschland führen. Man ersieht daraus, daß fast die gesamte Ahnenschaft des Begründers des wissenschaftlichen Sozialismus der jüdischen Gelehrtenklasse angehörte. Vorher konnte man die Genealogie Karl Marx bloß bis zu Marx-Levy und seiner Frau Eva Moses, den Ureltern des Karl Marx nachweisen.

Ein merkwürdiges Urteil eines österreichischen Richters. Wien. (JCB.) Der Richter des niederösterreichischen Bezirksgerichtes Grein, Stolzmüller, hat dieser Tage ein Urteil herausgegeben, welches besagt, daß ein Jude keine Veranlassung habe, sich über das ihm zugerufene Wort „Schuft" beleidigt zu fühlen, weil das Wort Schuft vom hebräischen Wort „Schofet" (Richter) abstammt und auf die jüdische, historische Epoche hindeutet, in welcher die Richter fortwährend Raubzüge und Kriege geführt haben. Das Wort Schuft, welches für einen Christen eine Beleidigung ist, drückt keine Ehrenkränkung für einen Juden aus. Dieses merkwürdige Urteil wird noch das Revisionsgericht beschäftigen.

Staatszugehörigkeit und Vermögen der Wiener Rothschild's. London (J.C.B.) Der im Jahre 1884 in Wien geborene Baron Eugen Rothschild hat das Londoner Gericht ersucht, ihn in die Rechte auf sein in England befindliches Vermögen wieder einzusetzen. Als Grund hat Rothschild die Tatsache angegeben, daß er im Juli 1920 die tschechoslowakische Staatsangehörigkeit angenommen hatte und infolgedessen nicht mehr den Bestimmungen des Vertrages von St. Germain unterliegt. Das Urteil ist noch nicht gesprochen.

Wissenschaftlicher Antisemitismus in Wien. Wien. (JCB.) Die großdeutsche Volkspartei veranstaltete zuletzt eine Reihe von Vorträgen über „Wissenschaftlichen Antisemitismus", „Jüdische Geheimlehren", „Die Geschichte der Juden", „Jüdisches Blut", „Jüdische Geheimlehren und jüdische Geheimbünde". Im Herbst soll eine Reihe von Vorträgen über das Thema: „Verjudung des deutschen Schrifttums" abgehalten werden.

Inland.

Pro Bibliotheca Judaica.

Dem vorbereitenden Komitee sind neuerdings wertvolle Spenden für die Jerusalemer Universitätsbibliothek zugekommen: u. zw. von Univ.-Prof. Dr. Starkenstein (Zeitschriften), Dr. Friedrich Bendiener (juridische Werke), Univ.-Prof. Dr. O. Engländer (nationalökonom. Bücher), Dr. R. Ofner (chemische Werke), Dr. Emanuel Groß (russische Literatur), Staatsbahnrat A. Finger (techn. Literatur). Die jüd. Gemeindebibliothek steuert einige ihrer Doubletten bei. Überdies wurde die Teubnersche Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt" (über 900 Bände) unter überaus günstigen Bedingungen in Leipzig angekauft und direkt abgeschickt. — Anfragen bezw. weitere Spenden werden an Herrn Prof. Dr. F. Thieberger, Prag, Kaprová 32, erbeten. — Da Verpackung- und Transportkosten sehr hoch sind, muß die Propaganda der Mitgliederwerbung für dieses kulturell bedeutende Unternehmen intensiv einsetzen. Mitgliedsbeitrag (10 K jährlich) und Geldspenden an Herrn Max Fischl, Prag, Havlíčkova 13, Postsparkassa Nr. 5357. (Tel. 7459 und 1497).

Gründung des mährischen Landesverbandes.

Am 10. Juni 1923 fand in Brünn im Sitzungssaale der Israelitischen Kultusgemeinde die Konstituierung des Landesverbandes Mähren der Jüdischen Fürsorgezentrale statt. Einen eingehenden Bericht über diese, für den Ausbau der Tätigkeit der Fürsorgezentrale so wichtige Neugründung, werden wir in der nächsten Nummer veröffentlichen. Wir bemerken hiezu, daß auch die Vorarbeiten zur Gründung von Landesverbänden in der Slowakei und in Karpatho-Rußland in Angriff genommen worden sind, so daß zu erwarten ist, daß die Jüdische Fürsorgezentrale für die Tschechoslowakische Republik in Kürze ihren Ausbau über das Gebiet der ganzen Republik durchgeführt haben wird.

Nr. 11 der „Jüdischen Jugendblätter" ist erschienen und enthält: Siegfried Bernfeld: „Über Lehrerausbildung", Artur Holitscher: „Die Arbeitsschule in Rußland", J. Meller: „Über das jüdische Erziehungswesen", Philip Böhm: „Jüdische Waisenerziehung."

Aus der Bewegung.

Der tschechoslowakische Zionistentag in Mähr.-Ostrau.

Um Mißverständnisse zu verhüten, machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß der Zionistentag nicht in Trenč. Teplice, sondern in Mähr.-Ostrau stattfindet.

Mitteilungen des zionistischen Exekutivkomitees für die Tschechosl. Republik.

11. Ausweis an Zionistensteuer vom 7. bis 12. Juni.

Böhmen: Leitmeritz 500.—, Postelberg 50.—, Pardubitz 10.—, Saaz 420.—. **Summe K 980.—.**

Mähren: Freistadt 85.—, M.-Ostrau 1560.—, Ung.-Brod 45.—, Wolframs 125.—. **Summe K 1815.—.**

Slowakei: Bratislava 1975.—, V. Bytča 500.—. **Summe K 2475.—.**

Zusammen	K 5.270.—
Früher ausgewiesen	„ 100.017.—
Gesamtsumme	**K 105.287.—**

6. Schekelausweis.

Böhmen 726: Budweis 100, Görkau 2 Horovic 1, Komotau 40, Leitmeritz 59, Lyssa 1, Nachod 17, Pardubitz 3, Parnik-Česka Třebova 1, Rim. Kokava 1, Prag 342, Postelberg 13, Radotin 1, Saaz 29.

Mähren, Schlesien 373: Brünn 120, Freistadt 7, Proßnitz 42, Triesch 6, U.-Brod 62, Witkowitz 100.

Slowakei 538: B. Bystrica 100, Banovce 30, Bratislava 100.—, Nitra 150, Sučany 25, V. Bytča 50.

Summe	1637 Schekel
Hiezu früher ausgewiesen . .	3753 „
Gesamtsumme	**5390 Schekel**

Das Hauptwahlkomitee für den Kongreß teilt mit: Es wurde von mehreren Seiten bei uns angefragt, ob Zionisten, welche ihre Maaßerpflicht gegenüber dem Keren-Hajessod nicht erfüllt haben, als Delegierte für den Kongreß kandidieren können. Wir machen auf den Beschluß des XII. Zionistenkongresses aufmerksam, der lautet (Keren-Hajessod 6. A III, 5. Abs.): Der Kongreß drückt seine Meinung dahin aus, daß Zionisten, die ihrer Maaßerpflicht nicht nachkommen, keinerlei Ämter oder Ehrenämter in der zionistischen Organisation bekleiden dürfen.

Adressenänderung.

Die Adresse des M.-Ostrauer Keren-Hajessod-Bureaus und des Sekretärs Dr. Hugo Hermann lautet nicht wie in der vorigen Nummer angegeben, sondern: per Bureau des XIII Zionistenkongresses, Karlsbad, Schützenhaus.

Vom Techeleth-Lawan. Der heurige Bundestag findet vom 7. bis 9. Juli in Tyß bei Pladen, an der Strecke Dux-Pilsen statt. Näheres durch die Hanhalah. Adresse bis 1. Juli: R. Samisch, Karlsbad, Haus Carmen; ab 1. Juli: Bundesleitung Blau-Weiß, Tyß, Post Scheles.

Alle Zionisten, die im Versicherungswesen tätig sind, wollen sich ohne Verzug beim Exekutivkomitee unter Angabe der Versicherungsgesellschaft, für welche sie tätig sind, melden.

Die Ferial-Adresse der JMB. Hatikwah, Olmütz, lautet: Robert Donath, Olmütz, Havličkova 1.

Vom Kongreßbureau.

Adresse.

Die Briefadresse des Kongreßbureaus lautet: Bureau des XIII. Zionistenkongresses, Karlsbad (Tschechoslowakei), Schützenhaus; die Telegrammadresse: Congrezion Karlsbad; die Telephonnummer ist: Karlsbad 925.

Gastkarten.

Das Bureau des XIII. Zionistenkongresses erinnert nochmals daran, daß Bestellungen auf Zuhörerkarten nicht beim Kongreßbureau in Karlsbad, sondern nur bei (folgt die genaue Angabe der Adresse des Landesverbandes, bezw. des Landesbureaus von Sonderverbänden) einzureichen sind. Das Kongreßbureau in Karlsbad muß unwiderruflich bereits am 20. Juni im Besitz sämtlicher Platzkarten-Bestellungen sein und wird am 22. Juni nach Maßgabe des verfügbaren Raumes die Kontingentierung sämtlicher bei ihr eingelaufener Platzanmeldungen vornehmen. Nachträgliche Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Näheres in den Mitteilungen „Selbstwehr", Nr. 23 u. 24.

Post der Kongreßteilnehmer.

Alle Kongreßteilnehmer werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie zweckmäßigerweise ihre gesamte Post an das „Zionistische Kongreßpostamt", Karlsbad, Schützenhaus, adressieren lassen, wenn sie nicht bereits vor ihrer Abreise in der Lage sind, ihre Post an ihr Karlsbader Logis richten zu lassen. In jedem Falle wird den Kongreßteilnehmern in ihrem eignen Interesse davon abgeraten, die Post lediglich nach „Karlsbad postlagernd" zu adressieren, da sie alsdann gezwungen sind, sich täglich zum Hauptpostamt zu begeben und an den dortigen Schaltern zu warten.

Zollabfertigung.

Kongreßteilnehmer, die das nicht in das Eisenbahnabteil mitgenommene größere Reisegepäck nicht bereits an der tschechoslowakischen Grenze, sondern erst am Bestimmungsort verzollen wollen, können ihr Gepäck „Zollagernd Karlsbad, Bahnzollamt" aufgeben und die eventuell erforderliche Verzollung alsdann in Karlsbad nachholen.

Geldverkehr.

Das Kongreßbureau hat bei der Böhmischen Unionbank, Filiale Karlsbad, ein Konto eingerichtet, auf das alle Zahlungen unter genauer Angabe der Bestimmung, für die sie geleistet sind, überwiesen werden können. Die Bankverbindung des Kongreßbureaus steht selbstverständlich auch allen Kongreßteilnehmern für die Einrichtung von Reiseakkreditive, Auszahlung von Schecks, Einwechslung fremder Geldsorten usw., zur Verfügung.

Aufforderung zum Abonnement auf die Kongreßzeitung.

Anläßlich des XIII. Zionistenkongresses, der am 6. August d. J. in Karlsbad zur Eröffnung gelangen wird, erscheint eine Kongreßzeitung als offizielles Organ, die eine ausführliche Wiedergabe der gesamten Kongreßverhandlungen bieten, und eine Auflage von 10.000 Exemplaren haben wird. Die in der ganzen Welt zur Verbreitung gelangende Kongreßzeitung, für die bei täglichem Erscheinen etwa 10—12 Nummern in einem Umfange von 6 bis 8 Seiten vorgesehen sind, wird täglich vom Karlsbader Kongreßbüro direkt expediert und bietet somit eine hervorragende Gelegenheit, alle am Kongreß interessierten Kreise auf dem schnellsten Wege über den Fortgang der Verhandlungen zu unterrichten. Das Kongreßbüro (Karlsbad, Grand Hotel Schützenhaus) nimmt bereits jetzt Bestellungen auf die Kongreßzeitung gegen eine Abonnementsgebühr von Kč 20.— entgegen. Die Gebühr, die zur vorherigen Einzahlung gelangen muß, kann dem Kongreßbüro direkt übersendet oder auf das Konto des Kongreßbüros bei der Böhmischen Unionbank, Filiale Karlsbad, eingezahlt werden.

Büro des XIII. Zionistenkongresses, Karlsbad 1923.

Studenten, welche sich als Ordner beim XIII. Zionistenkongreß in Karlsbad zur Verfügung stellen wollen, mögen dies zwecks gemeinsamer Anmeldung der Lese- und Redehalle jüdischer Hochschüler mitteilen. Schriftliche Anmeldungen mit Angabe der Sprachkenntnisse, Stenographie, Maschinenschreiben usw., der genauen Adresse im Studienort und während der Ferien, ehestens an die Lese- und Redehalle jüd. Hochschüler, Prag I., Dlouhá 22.

Das Jüdische Reformrealgymnasium in Brünn in der Unterstufe ausgebaut.

Zwischen dem 27. Juni und 1. Juli findet am Jüdischen Reformrealgymnasium in Brünn zum 1. Male die Einschreibung in alle 4 Klassen der Untermittelschule statt. In Folge des großen Interesses, das sich in der Slowakei kundtut, hat der Verein Jüdische Schule in Mähren sich mit den kompetenten Kreisen in Verbindung gesetzt, um den daran interessierten Eltern auch streng rituelle Kosthäuser zu verschaffen. In diesen, sowie in allen anderen Angelegenheiten gibt die Direktion der Anstalt, Brünn, Stadthof 2, bereitwilligst Auskunft.

Anläßlich der Eröffnung der 4. Klasse gibt das Jüdische Reformrealgymnasium heuer seinen Jahresbericht aus. Die Anstalt beteiligt sich auch bereits an der Ausstellung der Mittelschulen in der Tschechoslowakischen Republik, die während des Sommers in Prag stattfinden wird.

Jüd. Fürsorgezentrale.

Bericht über die Tätigkeit im Monat Mai 1923.

1. Durchwandererfürsorge. Im Monat Mai wurden insgesamt abgefertigt 150 Personen mit einem Gesamtaufwande von Kč 6.742 (geg. 141 Personen mit Kč 4.846 im Vormonat). Der Heimatszuständigkeit nach waren aus Böhmen und Mähren 36 Personen, der Slowakei 32, aus Österreich 10, aus Deutschland 1, Ungarn 4, Frankreich 1, Rußland 8, Polen 34, Ukraina 7, Rumänien 13, aus den Balkanstaaten 4, dem Berufe nach waren Kaufleute 16, Handelsangestellte 38, Arbeiter 10, qualifizierte Arbeiter und Handwerker 37, Artist 1, Schauspieler 1, Staatsbeamte 1, Lehrer 2, Maler 3, Pharmazenten 3, Zahntechniker 2, Talmudist 1, Studenten 4, Hausierer 9 und Dienstpersonen 5. Berufslose (Frauen und Kinder) 17, im Durchschnittsalter von 30—40 Jahren. Der Art der Fälle nach verteilen sich diese Personen wie folgt: Invalide 4, Kranke 5, aus Heilanstalten Entlassene 3, aus der Kur Fahrende 1, in Heilanstalten befanden sich 2, in die Kur gingen 3, aus Internierung kam 1, aus Kriegsgefangenschaft 1, aus Deutschland ausgewiesen waren 9, aus Ungarn 2, aus Österreich 1, aus Amerika deportierte 4. Repatrierungen durchgeführt wurden 6, aus der Haft entlassen 7, von der Polizei überstellt 2, im Polizeischubhaus befanden sich 7. Amerikafahrer 12, Palästinafahrer 2, wegen Aufenthaltsbewilligungen sprachen vor 4 Personen, in Paßangelegenheiten 20. Unentgeltliche Rechtshilfe nahmen in Anspruch 4, bekleidet wurden 5 Personen, Arbeit

Die Schekelaktion dauert fort! Führet weiter täglich Schekalim ab!

und Stellung besorgt wurde 10 Personen, Posten suchten 32 Personen, Waisenfürsorge 7 Fälle, aus uns zur Verfügung gestellten Privatmitteln wurden 4 Personen unterstützt. Anweisungen auf unentgeltliche Mittagessen wurden 170 verabfolgt, auf Nachtlager 109.

2. **Interventionstätigkeit.** Interventionen in Fürsorgeangelegenheiten wurden 168 durchgeführt. In Organisationsangelegenheiten 50 (gegen 174 und 35 im Vormonate).

3. **Organisationstätigkeit.** Im Ausbau der Organisation wurde im Monate Mai weiter fortgefahren und die Vorbereitungen zur Gründung der Ortsverbände in Pilsen, Karlsbad und Eger in Angriff genommen. Der Ortsverband Brünn arbeitet bereits seit längerer Zeit und steht unter der Leitung des Herrn Dr. M. Brunner, als Sekretär fungiert Herr Staabskapitän Grün. Die Adresse des Brünner Ortsverbandes ist Brünn, Koliste 57.

4. **Bekämpfung des Wanderbettels.** Das Netz der Fürsorgestellen wird ständig erweitert und die Zentrale steht in täglicher Verbindung mit 15 Fürsorgestellen und tauscht mit ihnen Tagesrapporte aus, so daß eine genaue Evidenz über jede bei einer der angeschlossenen Fürsorgestellen sich meldende Person möglich ist und die entsprechenden Verfügungen getroffen werden können. Für die Bekämpfung des Wanderbettels wurde an vielen Stellen bereits die Mitarbeit der Staatspolizei gesichert und die Art der Abfertigung nach den, den Gemeinden seinerzeit mitgeteilten Richtlinien, funktioniert sehr gut.

5. **Studentenfürsorge.** Das Paßamt und die Nähstube der Studentenfürsorge werfen allmonatlich zu Gunsten der Studentenfürsorge namhafte Beträge ab und wir bitten die jüdische Öffentlichkeit, diese Institutionen bei Bedarf in Anspruch zu nehmen. Mit 1. Juli wird das Studentenferienerholungsheim in Miröschau eröffnet und es werden in drei Turnussen insgesamt 45 Studenten und Studentinnen, deren Gesundheitszustand es erfordert, im Ferienerholungsheim untergebracht werden. Das provisorische Studentenheim in Košiř, mit einem Fassungsraume von zirka 40 Studenten, wird voraussichtlich Anfang Oktober der Benützung übergeben werden.

6. **Jugendfürsorge.** Der Kinderhort der Jugendfürsorgekommission wird mit 15. Juni 1923 geschlossen. In Fürsorge stehen gegenwärtig 9 Kinder. Eine genaue Aufnahme aller Prager Kinder, die unterstützungsbedürftig sind, wurde angelegt, so daß bei Unterstützungsaktionen der verschiedenen Vereine in der Fürsorgezentrale das gesamte Material evident ist und den Vereinen zur Verfügung steht. Für Zwecke der Jugendfürsorge erhielt die Fürsorgezentrale eine Subvention des Ministeriums für soziale Fürsorge im Betrage von Kč 10.000.

7. **Emigrationskommission.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle jene Personen, die in irgend einer Emigrationsangelegenheit bei Behörden in Prag vorsprechen wollen, sich unbedingt vorerst bei der Fürsorgezentrale über derartige Angelegenheiten schriftlich informieren müssen, damit durch unnütze Reisen keine Auslagen sowohl den Einzelpersonen, als auch öffentlichen jüdischen Institutionen erwachsen. Insbesondere gilt dies für viele jüdische Auswanderer aus der **Slowakei** und es wird neuerdings dringend davor gewarnt, daß diese vor Erlangung des amerikanischen oder anderer überseeischer Visa und der Schiffregisternummern ihre Habseligkeiten, Häuser und Geschäfte verkaufen, wie es in der letzten Zeit wiederholt vorgekommen ist. Die tschechoslowakische Auswandererquote ist erschöpft und vor Ende des Jahres 1923 ist es neuen Bewerbern unmöglich, nach Nordamerika zu gelangen.

Anmerkungen:

So ist es gemeint.

Es gibt einen Fanatismus der Objektivität, der manche von uns Zionisten, die wir ja die Möglichkeit haben, die Antisemiten auch objektiv zu betrachten, immer wieder dazu führt, auch in den Antisemiten den menschlichen Antrieb und in ihrem Haß den sachlichen Kern zu suchen. Aber das, was die Antisemiten in der Regel zu sagen haben, bringt diesen Versuch immer wieder zum Scheitern. Ein gutes Beispiel ist dafür ein Aufsatz: „Die Judenfrage als Schicksalsfrage", den wir im nationalsozialistischen „Tag" lesen. An der Hand eines Buches von Wichtl wird festgestellt: Die Juden haben den Weltkrieg angezettelt, die Umkreisung Deutschlands bewirkt, um ihr Endziel: Die Weltherrschaft zu erreichen usw. Auf diesen Wegen kommt der Autor zu seinem Resultat, das hier zur genaueren Charakterisierung der politischen Verbrüderung von deutschen, nationalsozialen und liberalen Juden in Wahlzeiten abgedruckt sein möge:

„Aus alldem resultiert meiner Auffassung nach — und diese teilen, wie ich mich überzeugt habe, viele mit mir: folgendes: Unmöglich, aber ganz unmöglich ist es für uns Sudetendeutsche, uns mit Menschen zu verbinden, denen wir, wie bewiesen, all unser Unglück zu verdanken haben und die mit uns nur solange verbunden bleiben werden, als wir ihnen als Sprungbrett zur Erreichung des oben gezeigten Endzieles dienen können. Ist dies Ziel erreicht, sind wir nach wie vor lediglich Ausbeutungsobjekt und verlieren unsere völkische Selbständigkeit vollkommen, denn das, was wir und andere Völker, z. B. die Russen, bisher erlebt haben, ist nur eine Kostprobe dessen, was uns bevorsteht, wenn das Judentum sein Endziel, die jüdische Weltrepublik wirklich ganz erreicht hat. Aus diesen Gründen begrüße ich auch die Überschreibung des Referates des Abg. Jung am Parteitage: „Die Judenfrage als Schicksalsfrage unseres Volkes" als besonders treffend. So gibt es für uns Deutsche also nur eins und zwar das, was Pg. Karg in seinem erwähnten Aufsatz als dritte Möglichkeit anführt: Tschechen und Juden sind für uns zwei gleichgefährliche Gegner und wir müssen den Kampf gegen beide aufnehmen. Schaden kann uns der Kampf gegen das Judentum im völkischen Sinne niemals. Denn fühlt sich ein Teil der Judenschaft wirklich deutsch, so wird er bei Abstimmungen über Fragen völkischer Natur im Parlamente u. dgl. aus Gründen der Selbsterhaltung folgerichtig mit uns stimmen müssen. Das ist aber keine Verbrüderung unsererseits. Tun sie es nicht, dann liefern sie selbst den indirekten Beweis für meine Auffassung, nämlich daß ihnen an der Nationalität ihres Wirtsvolkes nichts gelegen ist."

Einst und jetzt.

In Deutschland scheint das Schicksal der jüdischen Dichter heute wie früher gleich tragisch zu sein. Wer denkt nicht an Jakob Wassermanns Aufschrei: „Es ist vergeblich", wenn er die folgenden letzten Verse des mittelalterlichen jüdischen Minnesängers Süßkind von Trimberg liest:

„Sie wissen, daß der Sänger verhaßten Glaubens Sohn,
Sie reichen ihm nicht länger den kargen Minnelohn.
Verstummet denn ihr Lieder vor jedem Edelzelt,
Ich will als Jude wieder mich bringen durch die Welt,
Den gelben Hut erfassen und will nach Judenart,
Mir wieder wachsen lassen den langen, grauen Bart.
So will ich still verbringen den Rest, der mir bescheert,
Und denen nicht mehr singen, die meiner Kunst nicht wert."

Briefkasten.

Einigen allzuaufmerksamen Lesern. Ihr Scharfsinn, mit dem Sie erkannten, daß am letzten Erscheinungstag der „Selbstwehr" nicht gleichzeitig der 1. Thamus und der 15. Siwan sein konnte, verdient alle Anerkennung. Aber wir sind unschuldig. Daß beim Austausch des Siwan-Satzes in den Thamus-Satz, statt des Siwan der Juni in den Papierkorb, resp. Setzkasten wanderte und der Siwan unerlaubterweise um eine Etage höher sein zähes Leben fortsetzen wollte, ist nicht einer bösen Absicht zuzuschreiben, welche den Lesern zu den abnormen Witterungsverhältnissen auch noch einen abnormen Kalender vorsetzen wollte, sondern der bekannten Tücke des Objekts, vor der auch die hebräischen Monatsnamen nicht geschützt sind.

Richtigstellung. Im Artikel „Tenach", „Selbstwehr" Nr. 24 sind folgende sinnstörende Fehler richtigzustellen: Kolumne 2, Zeile 4: biblische statt leibliche; Kolumne 3, Zeile 15: Viena statt Vience; Kolumne 5, Zeile 3: bit'horim statt leit'horim; Kolumne 6, Zeile 14: sicherlich statt die Sehre; Kolumne 8, Zeile 28 f.: mijruchalajim statt mijause alajim.

Sport.

K. M. K. R. J. sel Č. S. A. F.
(Amtlich.)

Spiel gegen MTSz. 23. Juni d. J., Brünn. Endgültige Mannschaft: Zsigmondi (Tor), Feldmann (Brünn), Fanta (Prag) Verteidigung; Fischer Rud. (Prag), Obitz, Rainer (Brünn) Half; Naszo, Schwarz (Brünn), Wohryzek (Prag), Nikolsburger (Brünn), Pepe Fischer (Prag). Ersatz: Weiß, Borger, Josze Fischer (Brünn). Abfahrt der Prager Spieler und Verbandsfunktionäre 7.40 Uhr, Wilsonbhf. Schiedsrichter: Humpolik, Brünn.

23. und 24. d. M. Spielverbot für Brünn.

Gautag, 24. d. M., 9 Uhr, Brünn, Thonethof.

Makkabi Proßnitz: Bezüglich des Nichtantretens der Spieler dieses Klubs beim Verbandsspiel am 10. d. M. hat der Verbandsausschuß als erwiesen angenommen, daß der Vereinsausschuß an den Vorgängen in Brünn unschuldig ist und nach Anhörung der Vertreter des Klubs beschlossen: Der Vereinsausschuß hat eine öffentl. Erklärung in der „Selbstwehr" (nächste Nr.!) dahingehend abzugeben daß er sich mit der Handlugnsweise der beiden Ausschußmitglieder nicht einverstanden erklärt, diese Handlung aufs tiefste bedauert und versichert, daß in Hinkunft nichts dergleichen vorkommt. Der Sektionsleiter Bratter wird von seiner Ausschußstelle suspendiert und darf für die Zeit eines Jahres keine, wie immer geartete Ausschußstelle erhalten. Reisebegleiter Neumann erhält eine scharfe Rüge. Spieler Arpad Breuer wird bis 31. Dezember 1923 gesperrt. Spieler Spielmann und Deszö Breuer werden bis 1. August 1923 gesperrt. Spieler Platzer und Bauer erhalten eine scharfe Rüge. Alle obgenannten Spieler haben an den Verbandskapitän bis Ende dieses Monats eine schriftliche Entschuldigung zu senden. Sektionsleiter Bratter eine solche an den Verbandsobmann. Durch dieses Urteil erscheint die Sperre über diesen Klub aufgehoben.

Ernst Kohut.

Hagibor g. SK. Hradec Králové 1 : 6 (1 : 3). Bangen Herzens sahen wir Hagiboraner diesem schwersten Spiele der Frühjahrsaison entgegen. Der Großteil der Mannschaft noch von den vorhergegangenen Spielen verletzt, ohne Training, sollte einer Mannschaft entgegentreten, vor der, 14 Tage vorher, der Meister der Republik mit einem Skore von 4:1 hat kapitulieren müssen. Lange erwogen wir, ob es nicht ratsam wäre, das Spiel abzusagen. Doch die wenigen Zaghaften wurden überstimmt, und obwohl mit sehr geringen Aussichten, trat der Hagibor dem gefürchteten Gegner, mit dem festen Vorsatze, daß jeder Einzelne sein möglichstes dazu beitragen wird, um ein günstiges Resultat zu erzielen, entgegen. Und wahrlich, diesem gegebenen Versprechen sind auch alle nachgekommen. Es war das typische Spiel einer Amateurmannschaft, die noch im Sporte mehr als das bloße Geschäft sieht, und die, obwohl für sie mit einem Siege kaum zu rechnen war, dennoch alles daransetzte, die Farben des Klubs ehrenvoll zu vertreten. Die erwartete, schwere Niederlage blieb nicht aus, doch entspricht das Resultat keineswegs dem gelieferten Spiel. Hagibor gelangt in der 3. Minute durch Rudla Fischer, der momentan in großer Form ist, in Führung und hat bis zur 20. Minute, wo Fuchs infolge Verletzung abtreten mußte, mehr vom Spiel. Erst gegen den so geschwächten Hagibor konnte Hradec in kurzer Folge drei Erfolge erzielen. Nach der Pause ist der Hagibor durch das schwere Terrain ermüdet, kann aber trotzdem das Spiel offen halten und hatte des öfteren Gelegenheit Tore zu erzielen. Allein Wohryzek, der, obwohl verletzt, trotzdem weiterspielte, konnte dem Vorward nicht den sonstigen Schwung verleihen. Hradec konnte in der zweiten Halbzeit dreimal erfolgreich einsenden (zweimal of side!), der Schiedsrichter war sehr schwach, speziell was die of side-Regeln anbelangt.

F. Ly.

Gau Brünn des Jüdischen Fußball-Verbandes. (Amtlich.) Am 23. Juni findet in Brünn (Makkabiplatz) das Retourspiel des Jüd. Verb. g. Mag. Verb. statt. Vorspiel einer jüd. Gaumannschaft von Zöglingen gegen eine ebensolche tschechische. Aufstellungen werden noch bekanntgegeben. Am 24. Juni findet um 9 Uhr vormittags im Café Thonet, Damensalon, ein Gautag statt, zu welchem alle Gauvereine Vertreter zu entsenden haben. Nichtbefolgung wird strenge bestraft. Die noch ausstehenden Fragebogen sind sofort der Gauleitung einzusenden. Nächste Sitzung Dienstag, 19. d. M., Café Thonet.

Makkabi.

Weltverbandssteuer. Die Vereine werden aufmerksam gemacht, daß für alle Mitglieder und Zöglinge, für die Kreissteuer gezahlt wird, auch Weltverbandssteuer zu entrichten ist. Vereine, die noch im Rückstande sind, haben dies ehest nachzuholen.

Makkabizeitung des Weltverbandes ist bisher die zweite Nummer erschienen. Wir erwarten, daß alle Vereine sich am Abonnement so beteiligen, wie das Interesse am Ausbau des Verbandsorganes es erfordert. Bestellungen ehest an Tb. Viki Mauthner. Preis pro Blatt 50 Heller.

Preisausschreiben. An diesem beteiligten sich: Prag mit 15, Pilsen mit 7, Kostel mit 10, Znaim mit 5, zusammen 37 Kinder.

Delegierung. Tb. Mauthner wird beim Gauturnen in Znaim die Arbeitsgruppe Böhmen vertreten.

Slowakei. Für den Monat Juli werden zwei Turnbrüder als Vorturner in die Slowakei gesucht, auf 3 bis 4 Wochen. Wir hoffen, daß es möglich sein wird, den betreffenden neuen Vereinen in der Slowakei auszuhelfen. Interessenten erhalten von der Arbeitsgruppe nähere Information.

Das Makkabi-Gauturn- und Sportfest in Znaim (23. und 24. Juni) wird morgen seinen Anfang nehmen und hoffentlich von gutem Wetter begünstigt, schön verlaufen. Einige hundert Gäste der Gau- und Gastvereine werden erwartet, weshalb die Festleitung mit Hochdruck arbeitet, um allen Wünschen der Gäste Rechnung tragen zu können. Den Bequartierungsdienst hat Tb. Hugo Fischer in musterhafter Weise organisiert. Er ist überdies der Autor der Festkarte, welche unseren Gästen sicherlich gut gefallen wird. Die Festschrift bringt ein Geleitwort von Dr. Barth (Znaim), ferner die Aufsätze: Ein gerader Rücken und ein freies Auge", von Prof. Dr. Epstein (Brünn), „Jüdische Jugend", von Prof. Vogel (Znaim), „Unsere Jugend", vom Chefredakteur Löwy (Wien), „Chronik der Judengemeinde Znaim", eine auf direktes Quellenstudium basierende, interessante Arbeit von Dr. Einhorn (Znaim), „Ein Original", von Dr. Rosenfeld (Znaim), und die „Statistik des Makkabi-Gaues Znaim". Sie enthält die Geschichte der einzelnen Gauvereine, bringt die Namen ihrer Gründer, der verdienstvollen Mitglieder oder der jetzigen Funktionäre und zählt die im Kriege gefallenen Turnbrüder Südmährens auf. Alles, was sich in den letzten 20 Jahren in Südmähren gut jüdisch nannte, findet seinen Platz in dieser Statistik. Die Festschrift dürfte daher wohl in weiteren Kreisen Interesse erregen und ist, falls Exemplare nach dem Fest übrig bleiben, zum Preise von 4 Kč (gegen Voreinsendung des Betrages von Tb. Ernst Fischer, Znaim, Obere Böhmgasse) verkäuflich. Der Aufmarsch der Turner erfolgt nach den Klängen eines Festmarsches „Hedad, Makkabi", nach hebräischen Volks- und Tempelliedern von einem Znaimer Turnbruder komponiert. Möge der Zweck des Festes für die körperliche Entwicklung des jüdischen Volkes und als Folge davon, für die innerliche Gesundung desselben Propaganda zu machen, erfüllt werden.

Schauturnen in Kostel. Makkabi Kostel veranstaltete am 10. Juni ein Schauturnen, an dem sich der Makkabi Lundenburg in uneigennütziger Weise beteiligte. Das Turnfest selbst fand auf dem großen Hofe des Obmannes Neumann statt und befriedigte durch die vorgeführten Übungen vollkommen. Der Kostler Makkabi, an Zahl ein kleines Häuflein, hat in verhältnismäßig kurzer Zeit nützliche und gute Arbeit geleistet, was wohl dem regen Obmanne Neumann und dem sich aufopfernden Turnwart Kellner zu verdanken ist. Sowohl die Frei-, als auch die Geräteübungen zeigten von ausdauerndem Fleiße, gutem Willen und strammer Selbstzucht. Makkabi Lundenburg verstärkte die Reihen der Kostler Turner, und wieder waren es Obmann Rudolf Gold und Turnwart Reich der Lundenburger, die dem Schauturnen großes Interesse entgegenbrachten und denen es auch zu verdanken ist, daß nahezu 150 Lundenburger am 10. Juni den Nachbarort aufsuchten. Zu wünschen wäre jedoch, daß die Kostler Judenschaft dem heimischen Makkabi mehr Interesse und Wohlwollen entgegenbringe und sich bei künftigen Veranstaltungen in größerer Zahl einfinde. Das Schauturnen in Kostel zeigte, daß auch im Rahmen kleinerer Veranstaltungen Großes geleistet werden kann und es nicht unbedingt rauschender und an Erfolg geringerer Gauturnfeste bedarf, um das hehre Ziel der Makkabi zu erreichen. Die Kleinarbeit ist genauer, von bleibenderem Werte und sollte deshalb höher eingeschätzt werden als die nach außen prunkenden und zumeist in den Sand verlaufenden großen Turnfeste. Makkabi Kostel will weiter den eingeschlagenen Weg gehen, ein Fähnlein im Kampfe für das nationale Judentum sein, und an dem Enderfolge mitarbeiten.

Komotau. 23. Juni, 8 Uhr abends im Lagerkellergarten Vereinsturnen(bei ungünstiger Witterung im Saal). Alle Brudervereine sind herzlich eingeladen. — Walter Hirsch ist nach mehr als einjährigem Aufenthalt in Jugoslawien zurückgekehrt und hat die Leitung der Damenabteilung wieder übernommen.

Makkabi Prag. Zöglingswanderung, 24. Juni. Treffpunkt 6.30, Denisbahnhof, Čelakowitz. Führung: Rohn. — Mitgliederwanderung, 24. Juni. Treffpunkt: 5.30 Uhr, Wilsonbahnhof, Jewaner Teiche. Führung: Hans. — Zöglingswanderung von 1. Juli bis 10. Juli, Riesengebirge. Führung: Rudoh. Näheres am Turnplatz bei Herrn Rudoh. Anmeldungen bis 26. Juni bei Tschw. Wohryzek und Herrn Rudoh.

Gemeinden.

Prag.

Lido Bio. „Odette" oder „Das geheimnisvolle Zeichen des Halbmondes" ist ein höchst interessanter Film aus dem Leben der Zigeuner nach dem bekannten Roman von Gaston Leroux. Der Film hat vor dem Roman den Vorzug, daß er in kurzer Zeit die ganze Handlung plastisch wiedergibt und die Personen charakteristisch hervortreten läßt. Wir empfehlen den Besuch des Lido Bio, welches durch Vorführung dieses spannenden Monumentalfilms dem Publikum einige angenehme Stunden bereitet.

Oderberg. Spenden. Kranzablösung anläßlich der Beerdigung der Frau K. Kippel, Oderberg, am 1. Juni 1923. Je K 20.—: Frauenverein Oderberg, Familie Zeimer, Josef Lewkowitz, Hugo Epstein. K 10.—: Kippel, Freistadt, Leo Stiebler. K 5.—: Familie Gottlieb, Silberring, Schein und Ungenannt. — Kranzablösung anläßlich Beerdigung der Frau Resi Ferber, Oderberg, am 5. Juni 1923: Familie Leopold Ferber K 100.—. Je K 10.—: Jak Bronner (Skreczon), Frau Berta Korn (Mostrau), Moritz Haber (Freistadt), Rand (Freistadt. — Frauenverein Oderberg K 20.—. Erlegt bei der israel. Kultusgemeinde Oderberg, zugunsten des Frauenvereins Bikurchohlin, Verein Zion und des Armenfonds.

Misrachi Ortsgruppe Stupava. Sonntag, den 17. d. sprach Herr Dr. Otto Abeles, Wien, Bezirksrat und Redakteur der „Wiener Morgenzeitung", im Rahmen einer schön angelegten Zusammenkunft über „Jüdische Gegenwartsfragen". Die Ausführungen des illustren Gastes gipfelten darin, daß jeder Jude, ob Zionist oder Nichtzionist, der noch ein Fünkchen jüdischen Gefühls besitzt, mehr denn je das Bestreben hat, welches auf Wiederaufrichtung der Würde, der Rettung und der Versöhnung hinzieht und sich schwerlich den hieraus folgenden Konsequenzen verschließen kann. In Mosaiks schilderte der Gast die Verhältnisse, welche vor der „Erkenntnis" dieser drei Kardinalgegenwartsfragen bestanden und kam hierauf auf Erez Israel zu sprechen, wobei er hinwies, daß dies der einzig gangbare Weg sei, welcher eine Auslebung analog der ausgeführten Gegenwartsfragen ermöglicht. Die in ansehnlicher Zahl Erschienenen nahmen, infolge packender Schilderung und Vortragsweise gefesselt, einen tiefgehend, seelischen Eindruck mit. Es ist anzunehmen, daß der Abend die eingeleitete Keren-Hajessod-Aktion günstig beeinflussen wird.

Michael.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Keren Kajemeth Lejisrael.
Národní fond Židovský.
Jüdischer Nationalfonds.

Zentralstelle im tschechoslowak. Staate
PRAG II., Růžová ulice 24.

Postsparkassenkonto 202.628· Telephon Nr. 9546

Der „Keren Kajemeth Lejisrael" Jüdischer Nationalfonds bezweckt Boden als unveräußerliches Eigentum des gesamten jüdischen Volkes in Erez Israel Palästina) zu erwerben und an jüdische Siedler in Erbpacht zu vergeben.

Eingang vom 12. bis 18. Juni 1923.

Nuris-Landspende.

Aussig: Thorasp.: Heinrich Friedländer 50.—, Karl Bloch 25.—, Karl Heller, Glaserm., Leo Pick, Josef Laufer je 20.—, M. Glauber, Em. Guttmann, Jg. Beiner, Dr. Lurje je 10.—, 5.—, Elli Frank 20.—, 5.—, zus.: 205.—. **Böhm.-Leipa:** Marianne Spritzer 500.—. **Beneschau:** Irma Herschmann, Friedrich Mautner, Dr. Rudolf Ornstein, Alfred Pollak, Lišno, Josef Porges, Dr. Julius Taussig je 300.—, Paul Kersten 250.—, Karl Budlowsky, Heinrich Geduldiger, Bystritz, Katherina Holzer, N. N., Elsa Pollaczek je 200.—, Natan Reich 150.—, Julius Bloch, Anna Friedmann, Marie Holzer, Gustav Porges, Anton Schick je 100.—, Emil Agular, Rudolf Blan, Ottokar Bloch, N. N., Max Reis, Bystritz. Otto Seiner, Frl. Vogl-Bruml je 50.—, Alois Weil 20.—, Friedrich Mautner 190.—, zus.: 4260.—. **Brünn:** Frühlingsfest: Teil des Reingewinnes 800.—, JAB. Veritas 60.—, L. Bergmann 20.—, Ing. Ferd. Adler, Blum je 10.—, anl. Hochzeit zuczka: Simon Czuzcka und Frau, Herr und Frau Rosset Hilda je 50.—, Herr und Frau Rosset Louis, Herr und Frau Neumann, Kossel je 30.—, Max Czuczcka, Auspitz 50.—, S. Weigl, M. Kellner je 10.—, Olga Minich 30.—, Friedrich Weigl, Artur Glogan je 20.—, 5.—, zus.: 1205.—. **Brüx:** Lustige Gesellschaft Elbtal 20.—, Dr. Ernst Taussig grat. z. Promotion: Max und Hilde Löwy, Leo und Martha Glaser, Fam. Rudolf Heller je 20.—, Rudolf und Emtscha Basch 10.—, Otto Kohn grat. Hochzeit Bruml-Sher 10.—, Fam. Friedrich Zentner kond. Berta Eckstein, Otto Kohn aus gl. Anlaß je 10.—, Otto Kohn grat Doktor Margulies und Frau, ders. grat. Dr. Ernst Taussig je 10.—, Selbstbest. N. N., Hugo Kohn, Max Löwy je 10.—, Toska Biach 12.—, Ernst Pick 10.—, Otto Kohn, Arthur Kohn, Karl Kohn je 20.—, 31 unter 10.—, Subvention Kultusgemeinde 1923 120.—, zus.: 474.—. **Göding:** Tempelsp. Leopold Herzog 50.—, Ludwig Kohut 30.—, Bernh. Klinger 25.—, Alex Weiß 20.—, Adolf Steinitz 10.—, zus.: 135.—. **Kamenitz:** 5.—. **Kralup:** Neumann & Co. 200.—, Viktor Arnet, Ernst Ehrmann, Paula Fischer, Viktor Freudenfels, Julius Katz, Eduard Marek, Viktor Sommer, Doktor M. Winterstein je 100.—, Artur Benda, Karl Bloch, Dr. Josef Felix, Sigmund Katz, Friedrich Neumann, Marie Neumann, Robert Neumann, Josef Sommer je 50.—, Karl Guttmann, Vojkowitz 25.—, Karoline Suber, Adolf Taussig je 20.—, zus.: 1465.—. **Komotau:** Kurt Heller für Blauweiß 40.—. **Königgrätz:** Emanuel Eisner 10.—. **Müglitz:** Ferdinand Grimm 50.—. **Mähr.-Ostrau:** Mizi Löwy als Finderlohn f. von Dr. Huß gef. Armband 100.—, Leo Krieger 600.—, Buße d. Kanzlei Dr. Winterstein 300.—, Kartenpartie Roger-Wulkan 10.—, Hochzeit Fuchs-Laufer 360.—, Mehrerlös f. Telegramme 16.—, Telegramme 65.—, zus.: 1451.—. **Neuhaus:** Thorasp. Moritz Schulz 50.—. **Oderberg:** Hugo Epstein 150.—, Leo Auerbach, Josef Brzeziner, Fritz Kohn, Weinberger Baumeister, Robert Safier je 100.—, M. Axelrad, Benno Brzeziner, Leopold Holländer, Fritz Haas, Ignaz Kohn, Alfred Müller, Josef Schwarz, Jakob Windholz je 50.—, Josef Weitzner 25.—, Paul Felsenburg 40.—, Simon Glaser, Leo Stichler je 30.—, Artur Baderle, Emanuel Grünberg, Wilhelm Heim, Scheiner, David Schöngut, Spiegel, Storz, David Silbermann. Leopold Weißberger je 20.—, Max Teoppel, Heinrich Justitz, S. Latterhaus je 15.—, Martha Elsner, Wilhelm Mayer je 10.—, Dr. Leon Mannheimer, Rich. Sonnenschein je 50.—, Zion-Verein, Sammelpost 311.30, Spezifikation: Hugo Epstein 60.—, Josef Zanker 50.—, Zacharias Feldmann 20.—, Emil Grauer, Leo Berger, Paul Stepper, Leopold Ferber, Nathan Ferber, Dr. Arnold Silbiger, Nathan Kornhäuser, Leo Elsner je 10.—, 14 unter 10.—, Sammlung Beerdigung Julie Munk 15.80, Beerdigung Frau Toch 10.50, Beerdigung Frau Kippel 12.—, zus.: 1831.80. **Olmütz:** Dr. L. Meißner Zinsenrest [illegible], ders. Wette 10.—, 5.—, Selbstbest. Hatikwah [illegible], Thoraspenden: Hornik Bernhard 100.—, Ernst Mayer, Ernst Broder, Benjamin Lauer je 50.—, Max Broll, Josef Grünberger je 30.—, Hans Mayer, Oskar Bernfeld, A. Knöpfelmacher, Doktor Sonnenmark je 25.—, Julius Haas, Leo Perlmann je 20.—, Dr. Meißner 15.—, zus.: 608.—. **Pacov:** Popper 10.—. **Raudnitz:** Max Epstein 400.—, Robert Ehrmann, S. Steiner je 200.—, Georg Bächer, Friedrich Löwi, Ing. Hugo Müller, Josef Stadler Söhne, Julie Stein, Račinoves, Lotte Taussig, Břiza je 100.—, Adolf Eisler, Friedrich Kornfeld, N. N., N. N., S. Sabat je 50.—, Karoline Langer 25.—, zus.: 1675.— **Reichenberg:** Anläßlich Hochzeit Seger-Bruml, gesammelt durch JUDr. Paul Kohn aus Dux, dz. Reichenberg 710.—. **Turnau:** Dr. S. Münz anl. Jahrz. sel. Mutter 50.—. **Teplitz-Schönau:** Spenden anl. Hochzeit Olliner 134.—. **Witkowitz:** Kamilla Arm, Makkabi, Mädchen-Riege, Hugo Rosenberg, Sigm. Werbel je 100.—, Alfred Sternlicht 50.—, Artur Rosenberg, Albert Ziller je 20.—, N. N. 10.—, zus.: 500.—. **Zlin:** M. Aschekenes, Manuel, K. Meisel, H. Schindler, J. Schindler, M. Schindler, Stiaßny, Wassermann je 10.—, zus.: 80.—. **Prag:** Herbert Fuchs, Robetin 500.—, O. H. Hoffe 120.—, Ing. Karl Nohel 60.—, Sammlung Jüdischer Frauenverein: Hochzeit Gröschl 105.—, Hochzeit Frankenbusch-Meisl 200.—, Hochzeit Brill 65.—, B. Troller Söhne anl. Hochzeit 150.—, Katz-Beständig 100.—, Barmizwah Dr. Willner 30.—, zus.: 650.—, E. G. 20.—, N. N. 110.—, Sekr. Emil Kafka dankt Frau Epstein in Raudnitz f. Gastfreundschaft 20.—, durch Frau Kaufmann: Fritsche u. Thein-Schlesinger 1000.—, Karl Königer u. Söhne 500.—, E. K. 500.—, zus.: 2000.—, zus.: 3480.—. **Eintragung Weizmann und Sokolow:** N. N., N. N. je 50.—, zus.: 100.—.

Summa K 19.028.30.

Baumspenden.

Aussig: Frau Fleischner anl. Jahrzeit a. N. Robert Fleischner 1 B. im Hch. Fleischner G., anl. Hochzeit Hans Glauber — Lore Straschnow: Dr. Hugo Pick, Louis Schiff, Dr. M. Singer, Prof. Dr. Weiß je 1 B., Gustav und Olga Straschnow 5 B., Moritz und Helene Glauber 5 B. im Makkabi G., Gustav Pick anl. Jahrz. je 1 B. a. N. Schajo Pick und Jizchak Pick im Anni Pick G., Fam. Em. Guttmann grat. Brautpaar Schiff-Kohn 1 B. im Martha Kohn G., anl. Trauung Irene Schiff — Erich Kohn: Familie Fritz Löwy, Warnsdorf 10 B., Max Kohn u. Frau 5 B., M. Kohn u. Frau 5 B., Ida u. Leo Kohn 5 B., Rudolf Schiff 4 B., Fam. Louis Schiff, Dr. M. Singer, M. Sch., Albine Stein, Albert Katz u. Frau, Fam. Therese Kohn, Hermine Kraus, Paul Kohn je 1 B., davon 19 B. im Joschi Schiff G., 18 B. im Marta Kohn G., zus.: 1100.—. **Brünn:** Jüdische Frauenorganisation anl. Hochzeit Sonnenfeld 5 B., zus.: 200.—. **Brüx:** Irma Bergmann und Mariechen Woditschka 1 B. a. N. Adolf Eckstein s. A. im Simon Neumann G., 20.—. **Göding:** Karl, Martha und Dilla Herzog anl. Geburtstags i. Vaters Leopold Herzog 150.—, Frieda Himmler 15.— aus dems. Anlaß, zus.: 165.—. **Kladno:** Ing. Aschermann grat. Dr. Pacovsky 1 B., 20.—. **Karlsbad:** Anl. Abl. Frau Marie Ziegler im gl. Garten: Dr. Ignaz Ziegler 5 B., Dr. Leo Klemperer 1 B. zus.: 120.—. **Mähr.-Ostrau:** Anl. Scheidens Frau Paula Herrmann aus M.-Ostrau spenden: Dr. Josef Rufeisen u. Frau, Leo Krieger, Mizi Löwi je 100.—, Herta und Jacques Ing Fischer und Frau, Doktor FranzenieurigoahnP Krieger, Dr. Wintestein u. Frau je 50.—, Ing. Fischer und Frau Dr. Franz Kahn und Frau, Frau Karl Nacher, Frau David Nacher je 30.—, Anda Knöpfelmacher, Mila Musil, Anna Löwy, Martha Berger, Else Schönhof je 20.—, Martha Hausner, Rudi Schanzer, Regi Müller, Rosi Koller, Josefine Kleinzeller je 15.—, Ruža Müller 10.—, zus.: 35 B. im Paula Hermann G., zus.: 705.—. **Mies:** Max Rosenberger anl. Geb. eines Sohnes 2 B., Siegm. Bergler 2 B. im Mieser G., zus.: 80.—. **Teplitz:** Elisabeth Perutz grat Dr. Margulies u. Frau 29.—. **Prag:** Verein Theodor Herzl grat. Dr. Pacovsky z. Promotion 2 B., Josef Pick 5 B. a. N. s. Töchterchens Lisl Pick im Oskar Pick G. II 100.—, zus.: 140.—.

Summa K 2579.—.

NF.-Büchsen.

Aussig: Gustav Pick 20.30, Rosl Strasser 30.—, Hch. Wolf 10.—, S. Katz 10.—, Em. Guttmann 35.—, Ada Guttmann 12.—, Adele Popper 90.20, Mimi Steiner, Leitmeritz 12.—, Trude Weiner 29.46, Klara Dasch 52.54, Ad. Preß 20.—, Mich. Kohn 10.—, Frau Fleischner 29.22, Emil Kohn 35.50, Dr. Hugo Pick 48.—, Blauweiß im Heim 11.60, 7 unter 10.—, zus.: 494.44. **Brünn:** Dr. Alfred Engel 57.30, Weingraf 23.—, Rößler 14.10, Dr. Wolfenstein 13.10, Eisler 10.—, Leopold Drucker 20.60, Ignaz Hochwald 11.80, 10 unter 10.—, zus.: 213.30. **Marienbad:** Rabb. Doktor Diamant 37.80, Café Weil 27.—, 2 unter 10.—, zus.: 75.60. **M.-Ostrau:** H. Krasny 108.—. **Prag:** Otto Aschermann 77.—, „Selbstwehr" 18.—, Ignaz Karpeles 28.—, Karl Preisler 15.—, J. Spiegelstein 14.—, Ing. Otto Engländer 17.—, Julius Iltis 11.40, Leonie Steiner 20.—, Max Stadler 13, Mensa akademica judeica 57.—, Adolf Meisl 28.—, 2 unter 10.—, zus.: 308.60.

Summa K 1199.94.

Nuris-Jugendspenden.

Brünn: Jordania 10.—. **Brüx:** Techeleth Lawan 50.—, Selbstbest. 20.—, zus.: 70.—.

Summa K 80.—.

Eine Million 20 Hellerstücke.

Prag: Hatikwah 1000, Schablin 200, zus.: 1200. **Gablonz:** Blauweiß 4160. **Olmütz:** Hatikwah 100.

Summa 5460 Zwanzighellerstücke.

Richtigstellung.

Eisgrub: K 45.— nicht NF.-Spende, sondern Schekel- und Parteisteuer. Endsumme verringert sich um diesen Betrag.

Summe des heutigen Ausweises . . .	K 23.979.24
Hiezu Gesamts. laut letztem Ausweis	„ 703.006.90
Daher Gesamtsumme Tschechoslowakei .	K 726.986.14
Davon: Böhmen und Mähren	K 478.337.21
Slowakei	„ 158.153.15
Jugendaktion	„ 38.158.88
Eine Million Zwanzighellerstücke .	„ 52.336.90
Gesamtsumme	K 726.986.14

KONKURS.

Bei der israelitischen Kultusgemeinde in Troppau gelangt die Stelle eines

RELIGIONSLEHRERS

für Volks- und Bürgerschulen zur Besetzung. Ledige, qualifizierte Bewerber, nicht über 35 Jahre alt, welche auch die Befähigung zum Kantorate und zur Erteilung des hebräischen Sprachunterrichtes besitzen, haben ihre Gesuche mit Zeugnisabschriften und Curriculum vitae bis 31. Juli 1923 einzubringen. Die Kenntnis der tschechischen Sprache ist erwünscht. Gehalt nach Übereinkommen. Nur die Bewerber, die zur persönlichen Vorstellung eingeladen werden, erhalten die Reisespesen vergütet.

Vorstand der israel. Kultusgemeinde Troppau.
Der Vorsteher: Gustav Finzi.

Konkurs.

Bei der israelitischen Beerdigungsbrüderschaft in Komotau gelangt die Stelle eines

Friedhofswärters,

der sämtliche Friedhofsarbeiten zu verrichten hat, zur Vergebung. Derselbe erhält Wohnung und Zugehör. Bewerber müssen einen Nebenberuf haben. Bei Gärtnerkenntnissen lohnende Nebenbeschäftigung. Offerte sind beim Obmann Alfred Rieß einzubringen.

Israelitische Beerdigungsbrüderschaft.

Einladung

zur

Mitgliederversammlung der Buchdruckerei Pragografia,

welche am **Mittwoch** den 27. Juni 1923 um 8 Uhr abends im **Hotel Bristol** in Prag, Dlouhá třida 21, stattfinden wird. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend geboten.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Vorlage der Bilanz.
3. Reorganisation. 1308
4. Freie Anträge.

Buchdruckerei Pragografia
Prag-Vinohrady, Velehradská 26.

Herausgeber: Ein Konsortium. — Verantwortlicher Redakteur: Moriz Mandl. — Druck von Heinr. Mercy Sohn, Prag.